

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbst-abböler 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72206 — Postcheckkonto Leipzig Nr. 53477	Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21 Telegraph-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telefon 72206. — Verlag in Leipzig, Tauscher Straße 19/21 — Telefon 72206	Inseratenpreise: Die 10. Spalte, Kolonellszeile 35 Pfg., bei Platzvorrück 40 Pfg., Stellenangebote 10 Gelp., Kolonellszeile 25 Pfg., Familiennachrichten von Privat- die 10 Gelp., Kolonellszeile mit 50% Nachsch. Reklamezeile 2 M., Inserate v. ausw.: die 10 Gelp., Kolonellszeile 40 Pfg., bei Platzvorrück. 50 Pfg., Reklamezeile 2.25 M.
--	--	---

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweigstellen und alle Postanstalten entgegen

152 Sozialdemokraten

Vorläufiges amtliches Gesamtergebnis der Reichstagswahlen

WTB. Berlin, 21. Mai 1928. Nach dem vorliegenden amtlichen Ergebnis (ohne den Verwaltungsbezirk Berlin-Reinickendorf, das noch aussteht) sind insgesamt 30 592 442 Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf

		7. Debr. 1924			
Sozialdemokraten	9 111 438	7 881 000	Stimmen =	152	Mandate (131)
Deutschnationale	4 359 586	6 205 000	" =	73	(103)
Zentrum	3 705 040	4 118 000	" =	62	(69)
Volkspartei	2 669 749	3 049 000	" =	44	(51)
Kommunisten	3 232 975	2 709 000	" =	54	(45)
Demokraten	1 492 899	1 919 000	" =	25	(32)
Bayrische Volkspartei	936 404	1 134 000	" =	16	(19)
Linke Kommunisten	80 507		" =	—	(—)
Wirtschaftspartei	1 391 133	1 005 000	" =	23	(17)
Nationalsozialisten	806 746	907 000	" =	12	(—)
Deutsche Bauernpartei	480 613		" =	8	(—)
Völkisch-Nationale	264 565		" =	0	(—)
Landbund	199 491		" =	3	(—)
Christl.-nationale Bauernpartei	770 100		" =	13	(—)
Volkrechtspartei	480 978		" =	2	(—)
U. S. P.	20 725		" =	—	(—)
Alle Sozialdemokraten	65 246		" =	—	(—)

Die drei sächsischen Wahlkreise

	20. Mai	Landtag 31. 10. 26	Reichstag 7. 12. 24		20. Mai	Landtag 31. 10. 26	Reichstag 7. 12. 24
Wahlkreis Leipzig				Chemnitz-Zwickau Wahlkreis			
Sozialdemokraten	278 902	212 384	258 872	Sozialdemokraten	319 977	246 524	305 941
Kommunisten	121 390	106 696	90 830	Kommunisten	154 949	151 584	138 949
Unabhängige	1 712	—	6 093	Unabhängige	—	—	2 049
Deutschnationale	49 833	86 987	133 517	Deutschnationale	86 639	109 950	179 195
Zentrum	4 409	3 707	4 895	Zentrum	5 120	4 497	5 669
Deutsche Volkspartei	98 113	101 200	134 716	Deutsche Volkspartei	105 765	88 724	128 670
Demokraten	45 227	33 123	54 380	Demokraten	35 006	30 814	55 514
Wirtschaftspartei	53 030	36 131	19 642	Wirtschaftspartei	98 394	103 668	67 829
Allsozialisten	7 513	24 324	—	Allsozialisten	10 004	24 975	—
Nationalsozialisten	14 595	5 755	13 225	Nationalsozialisten	41 575	24 394	39 205
Völk.-National. Block	2 028	—	—	Völk.-Nationaler Block	1 481	—	—
Christl. Bauern	1 462	—	—	Christl. Bauern	13 245	—	—
Mittelstandspartei	1 722	—	—	Mittelstandspartei	—	—	—
Aufwertung	31 234	34 796	4 950	Aufwertung	40 932	41 683	10 059
Sächsisches Landvolk	39 187	—	—	Sächsisches Landvolk	26 498	—	—
Haus- und Grundbesitzer	2 479	—	—	Haus- u. Grundbesitzer	—	—	—
Polnische Volkspartei	169	—	—	Polnische Volkspartei	—	—	—
Deutsch-Soziale Partei	325	—	—	Deutsch-Soziale Partei	824	—	—
Inflations-Geschädigte	810	—	—	Inflations-Geschädigte	—	—	—
Anderere Parteien	—	—	3 430	Linke Kommunisten	3 772	—	—
				Anderere Parteien	—	—	7 509
Wahlkreis Dresden-Bautzen							
Sozialdemokraten	400 456	299 234	371 560				
Kommunisten	105 864	83 632	64 669				
Unabhängige	12 072	—	3 285				
Deutschnationale	117 993	144 128	234 086				
Zentrum	14 003	15 655	15 338				
Deutsche Volkspartei	112 140	102 155	146 468				
Demokraten	61 564	47 414	80 328				
Wirtschaftspartei	80 625	97 663	38 523				
Allsozialisten	17 251	48 227	—				
Nationalsozialisten	19 254	7 587	15 153				
Völk.-National. Block	2 055	—	—				
Christl. Bauern	1 026	—	—				
Volkrechtspartei	13 363	21 779	19 302				
Sächsisches Landvolk	61 948	—	—				
Haus- und Grundbesitzer	2 568	—	—				
Polnische Volkspartei	157	—	—				
Deutsch-Soziale Partei	1 556	—	—				
Christl.-Soziale Partei	1 982	—	—				
Inflations-Geschädigte	3 104	—	—				
Wendische	2 733	—	—				
Deutsche Bauern	1 238	—	—				
Anderere Parteien	—	—	7 704				

Die preussischen Landtagswahlen

Ein vorläufiges Ergebnis

WT. Berlin, 21. Mai, vormittags 7,15 Uhr.

	1928	1924	1928	1924
Stimmen	5 061 312	4 575 645	126	Mandate (114)
SPD	3 026 078	4 355 674	75	(109)
Ztr.	2 687 801	3 229 740	67	(81)
VP	1 531 982	1 797 589	38	(45)
FD	2 107 807	1 767 932	52	(47)
DD	788 727	1 083 523	19	(27)
Linke Komm.	49 454	—	—	(—)
Wirtsch. Partei	792 465	454 409	19	(11)
Nat. Soz.	330 158	454 886	4	(11)
DI. Bauernpartei	69 841	—	—	(—)
Völk. natl. Bl.	238 720	—	4	(—)
DI. Hann. Part.	114 683	259 506	3	(6)
Christl. SPD	243 096	—	4	(—)
Volkrechtspart.	217 011	153 219	—	(—)
Insgesamt	17 258 935			

Das Ergebnis dürfte noch einige Änderungen erfahren, da nach anderen Meldungen ein Wahlkreis noch aussteht.

Ein starker Ruck nach links

Schwere Niederlage des Bürgerblocks

Das endgültige Ergebnis der gestrigen Wahlen liegt bis zur Stunde noch nicht vor, soviel aber ist gewiß, daß das gesamte Bürgertum eine schwere Niederlage erlitten hat. Die Arbeiterklasse ist der unumstrittene Sieger des gestrigen Tages und die Sozialdemokratische Partei allein dürfte mit einem Zuwachs von 20 Mandaten zu rechnen haben. Auch die Kommunisten werden einen Gewinn von etwa 10 Mandaten zu buchen haben, so daß die beiden Arbeiterparteien gemeinsam einen Zuwachs von etwa 30—35 Mandaten erlangen werden. Im verflochtenen Reichstag standen rund 320 Vertreter des Bürgertums gegen 176 Abgeordnete der beiden Arbeiterparteien gegenüber. Der kommende Reichstag dürfte etwa 510 bis 520 Abgeordnete zählen, so daß ein starker Ruck zugunsten des proletarischen Einflusses zu verzeichnen sein wird. Die beiden Arbeiterparteien werden gemeinsam mit etwa 210 Mandaten zu rechnen haben.

Die Sozialdemokratie hat einen besonders schweren Wahlkampf zu bestehen gehabt. Das gesamte Bürgertum hatte alle Kräfte aufgebieten, um die verhasste Sozialdemokratie niederzureiten. Graf Westarp erklärte, die Sozialdemokratische Partei als den Hauptfeind des gesamten Bürgertums, und unter seiner Führung hat der Bürgerblock mit Unterstützung der Demokraten alles getan, um das vom Grafen Westarp abgesteckte Ziel zu erreichen. Die Kommunisten haben dem Bürgertum wirksame Wahlhilfe geleistet. Auch sie richteten ihre gesamte Stoßkraft gegen die Sozialdemokratie, und was im verflochtenen Wahlkampf von seiten der Kommunisten an Wahlen gegen die Sozialdemokratische Partei aufgetischt worden ist, dürfte nur mit der Praxis des ehemaligen Verbandes zur Befämpfung der Sozialdemokratie, des Reichsligenverbandes Dr. Lieberts zu vergleichen sein. Nichtsdestoweniger hat sich die Sozialdemokratie glänzend geschlagen, wenngleich die Ergebnisse durchaus nicht als einheitlich zu bezeichnen sind. Am günstigsten hat die Sozialdemokratie in den Kreisen abgeschlossen, wo der Einschlag ländlicher Gebiete besonders vorherrschend ist. Die besten Resultate scheinen, soweit jetzt zu übersehen ist, Hannover und Braunschweig erzielt zu haben. In Braunschweig hatte die Sozialdemokratie 1924 nur 37,4 Prozent aller abgegebenen Stimmen erringen können. Bei der letzten Landtagswahl stieg der prozentuale Anteil auf 45,9 Prozent und am gestrigen Tage hat die Braunschweigische Sozialdemokratie die absolute Majorität, 50,3 Prozent aller Stimmen, zu erringen vermocht. Auch in der Stadt Hannover haben die Sozialdemokraten allein die absolute Majorität.

Weitere besonders günstige Wahlergebnisse für die Sozialdemokratie liegen aus Thüringen, Magdeburg-Anhalt, aus Hamburg und Bayern vor. Weniger günstig scheint das Ergebnis in Schlesien zu sein. Weniger ungünstig haben unter Führung von Berlin die stark industriell durchsetzten Kreise abgeschlossen, wo sich die sozialen Verhältnisse, die unter der Diktatur des Bürgerblocks außerordentlich verschärft worden sind, besonders geltend machten. Hessen-Darmstadt und Baden haben; wie schon bei den letzten Landtagswahlen, wiederum stark enttäuscht. Den Vorteil haben die Kommunisten zu buchen gehabt. So erntet der Bürgerblock die Früchte vierjähriger Reaktion.

Katastrophal ist die Niederlage der Deutschnationalen, die von 110 Mandaten höchstens 75 behalten werden. Das ist ein Rückgang um etwa 40 Prozent, der auch durch die nationalsozialistischen und völkischen Splitter nicht wettgemacht werden konnte. Die Hitlerianer dürften im kommenden Reichstag gerade Fraktionsstärke, das sind 15 Mandate, erlangen, während der Völkisch-nationale Block unter Führung von Wulle und Knüppel-Kunze fast vollständig von der Bildfläche verschwinden werden. Am besten hat sich noch die Volkspartei gehalten, aber auch sie wird mit dem Verlust einiger Mandate rechnen müssen. Weniger günstig hat das Zentrum abgeschritten. Der traditionell unerlöschliche Zentrumsturm ist ins Wanken gekommen, wenngleich der Rückgang der Zentrumsziffern, so im Wahlkreis Dr. Marx, in Düsseldorf-West um 35 000, im heiligen Köln um 10 000, im einstigen Wahlkreis Dr. Wirths, in Baden, um 40 000 Stimmen nicht überschätzt werden soll.

Charakteristisch ist das Resultat für die Demokratische Partei, die seit dem Januar 1927 mit der Sozialdemokratie in Opposition gegen den Bürgerblock gestanden hat. Diese Oppositionstellung hat den Demokraten keinerlei Vorteile gebracht. Sie werden mit einem Rückgang von knapp 10 Mandaten zu rechnen haben. Das ist die Quittung für die Rückgaben und für die zeitweise schamlosen Kampfmethoden gegen die Sozialdemokratische Partei. In Leipzig haben sie kein Mandat mehr eigener Kraft errungen.

Den Sieg im Lager des Bürgertums hat unbestreitbar die Wirtschaftspartei davongetragen. Sie verfügte im verflochtenen Reichstag über 21 Mandate. Die Mittel-

Sichten haben ein neues Parteilager aufgesucht. Nach Abschluß dieser Reichstagsperiode aber wird sich zeigen, daß dem kleinen Handwerker die Wirtschaftspartei ebensoviele helfen kann, die während der letzten Legislaturperiode fort-dauernd in drei oder vier Lager auseinanderfiel. Der ober-bayerische Abgeordnete Eisenberger, ein Mitglied der Wirt-schaftspartei, bezeichnete sie mit vollem Recht als die Partei der heiligen Dreifaltigkeit. 1924 suchten diese Mittelsichten ihr Heil zunächst bei den Hakenkreuzlern, dann bei den Demagogen unter dem deutschnationalen Firmenschild. Jetzt sind sie zur Wirtschaftspartei abgewandert.

Die Wahlziffern der Aufwertungsparteien liegen zur Stunde noch nicht endgültig vor. Es scheint, als wenn sie kein Mandat erringen würden, obwohl sie immerhin nicht un-ansehnliche Stimmzahlen erreichen konnten. Soweit die Dinge zur Stunde zu übersehen sind, werden aber weder die Volkrechtspartei noch eine der anderen Aufwertungsplattler in einem Wahlkreise 60 000 Stimmen erreichen, so daß mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß die Stimmen für alle Auf-wertungsparteien bei der Auswertung des Gesamtergebnisses der Wahlen nahezu verloren gehen.

Als Schlusergebnis bleibt trotz der Erfolge der Wirt-schaftspartei eine katastrophale Niederlage des Bürgerblods. Er hat breiten Massen der Arbeiterklassen den Sturz ge-stochen. Die Stimmen der proletarischen Parteien sind macht-voll angewachsen, trotz des Bruderkampfes, der von den Kommunisten in der gehässigten Form geführt worden ist. Die Arbeiterparteien würden noch mit einigen weiteren Man-daten zu rechnen haben, wenn nicht neben den Sozialisten die Unabhängigen Sozialdemokraten und die linken Kommu-nisten ihre völlig aussichtslosen Spaltfraktionen aufrecht erhalten hätten. Nach den bisherigen Ziffern haben die Linkskommunisten im ganzen Reiche rund 40 000 Stimmen aufzubringen vermocht. Nicht wesentlich günstiger dürfte das Resultat für die Unabhängigen Sozialdemokraten sein. Der Zusammenbruch der Urbahn-Gruppe ist jedenfalls kata-strophal, wie auch die kommunistische Mutterpartei in ein-zelnen Bezirken des Reiches, so in Bayern, empfindliche Rück-gänge zu verzeichnen hat.

Im allgemeinen darf die Arbeiterklasse mit dem Ergebnis der getriebenen Wahlen voll und ganz zufrieden sein. Es bedeutet einen fühlbaren Rückgang nach links, und bei der Zersplitterung des Bürgertums würden die 210 Abgeordneten der Arbeiter-parteien einen außerordentlich starken politischen Faktor be-deuten können, wenn sich nicht die Kommunisten in einer Politik ergeben würden, die nur die Enttarnung der Bruderk-partei zum Ziele hat. Die sozialdemokratische Reichstags-fraktion wird jedenfalls alles daran setzen, den gesteigerten Machtverlust der Arbeiterklasse im Reichsparlament ent-sprechend zur Geltung zu bringen.

Wahlkreis-Resultate

Wahlkreis 1 (Ostpreußen)

Vorläufiges amtliches Ergebnis. Sozialdemokraten 267 838 (208 400), Deutschnationale 313 279 (302 000), Zentrum 75 174 (80 358), Deutsche Volkspartei 97 917 (89 700), Kommunistische Partei 94 798 (80 800), Demokraten 38 324 (39 800), Wirtschaftspartei 20 372 (23 500), Nationalsozialisten 8071 (82 000), Württembergischer Block 40 300, Volkrechtspartei 16 401 (23 000).

Gewählte Sozialdemokraten: Otto Braun, Schulz, Jäder und Kübbing.

2. Wahlkreis (Berlin)

Sozialdemokraten 397 960 (368 300), Deutschnationale 182 089 (249 000), Zentrum 39 072 (46 500), Deutsche Volkspartei 49 557 (55 700), Kommunisten 347 324 (217 000), Demokraten 75 650 (115 000), Linke Kommunisten 3911, Wirtschaftspartei 28 117 (35 700), Nationalsozialisten 16 092 (17 800), Württembergischer Block 73 018, Volkrechtspartei 2422 (1500).

Gewählte Sozialdemokraten: Geippen, Heimann, Frau Bohm-Schuch, Aufhäuser, Dr. Moses, Litzke.

3. Wahlkreis (Weidensham II)

Es fehlen noch 2 Bezirke. Sozialdemokraten 270 518 (243 400), Deutschnationale 190 191 (253 500), Zentrum 28 817 (31 800), Deutsche Volkspartei 84 923 (78 000), Kommunisten 156 625 (105 000), Demokraten 88 951 (114 000), Volkrecht 2371 (3000), Wirtschaftspartei 23 157 (31 000), Nationalsoz. 16 341 (26 200), Volk.-Nat. Block 11 611 (—).

Gewählte Sozialdemokraten: Künster, Dr. Löwenstein, Heinig, Marie Kunert.

Wahlkreis 5 (Frankfurt a. d. Oder)

Soz. 271 331 (233 956), Deutschnat. 242 262 (320 701), Zentrum 49 442 (52 804), Volkspartei 68 615 (91 037), Komm. 49 027 (36 759), Demokraten 35 600 (39 404), Mittelstandspartei 31 914 (17 895), Nat.-Soz. 8162 (26 548), Würt. Nat. Block 11 593 (18 148).

Gewählte Sozialdemokraten: Welo, Schumann, Kocke, Heil-mann.

Wahlkreis 6 (Pommern)

Sozialdemokraten 271 511 (223 314), Deutschnat. 373 170 (646 078), Zentrum 19 250 (8694), Volkspartei 49 694 (59 102), Komm. 54 708 (52 994), Demotr. 35 501 (34 143), Mittelstandsp. 44 521 (21 683), Nationalsoz. 13 559 (38 260), Volkrecht 16 164.

Gewählte Sozialdemokraten: Schumann, Pessl, Georg Schmidt, Wilmow.

Wahlkreis 7 (Breslau)

Soz. 361 576 (307 187), Deutschnat. 214 854 (277 288), Zentrum 149 937 (183 624), Volkspartei 56 380 (74 242), Komm. 43 591 (29 401), Demokraten 27 385 (44 045), Wirtschaftsp. 34 791, Nat.-Soz. 9142 (13 658), D. Bauernp. 14 130, Deutschnat. 12 931.

Gewählte Sozialdemokraten: Löbe, Heilmann, Wendemuth, Masch, Maria, Anjorge, Seppel.

8. Wahlkreis (Wien)

(Es fehlen noch 2 Kreise.)

Sozialdemokraten 228 104 (201 874), Deutschn. 147 781 (177 959), Zentrum 47 091 (54 856), Volkspartei 39 782 (50 908), Kommunisten 25 499 (20 192), Dem. 38 174 (49 258), Mittelstand 42 498 (29 152).

9. Wahlkreis (Osnabrück)

Sozialdemokraten 69 374 (36500), Deutschnationale 96 320 (208 000), Zentrum 224 585 (221 000), Volkspartei 15 088 (15 200), Kommunisten 71 734 (66 000), Demokraten 9202 (12 084), Linke Kommunisten 2355 (—), Wirtschaftspartei 7127 (8000), Nationalsozialisten 5565 (8200), Würt.-Nat. Block 844 (—), Landbund 6188 (—), Volkrechtspartei 5517 (—), Nationale Winderheiten 30 052 (42 000).

Gewählte Sozialdemokraten: Stelling.

10. Wahlkreis (Magdeburg-Anhalt)

Sozialdemokraten 389 843 (351 775), Deutschnationale 147 249 (208 920), Zentrum 15 094 (17 024), Deutsche Volkspartei 128 024

(130 348), Kommunisten 65 642 (46 329), Demokraten 43 843 (62 277), Linke Kommunisten 3389 (—), Wirtschaftsp. und Mittelstandspartei 44 582 (30 699), Nationalsozialisten 15 703 (27 202), Deutsche Bauernpartei 80 326 (—), Würt.-Nat. Block 21 690 (—), Volkrechtspartei 3016 (—), Christlich-Nat. Bauernpartei 2564 (—), Aufwertungspartei 2030 (—), Haus- und Grundbesitzer 3826 (—).

Gewählte Sozialdemokraten: Weims, Bender, Bader, Frau Krüger, Gerl, Peno.

Wahlkreis 11 (Merseburg)

Sozialdemokraten 172 059 (135 078), Deutschnat. 148 272 (214 727), Zentrum 10 043 (10 024), Volkspartei 80 724 (87 451), Komm. 176 072 (183 617), Dem. 33 229 (49 700), Linke Komm. 3183, Mittelstandsp. 13 059 (20 720), Nat.-Soz. 19 658 (31 451), D. Bauernpartei 5019, Würt.-Nat. Block 11 841, U.S.P. 1587, Christl. Volkrechtspartei 9765, Haus- und Grundbesitzer 2588.

Gewählte Sozialdemokraten: Dr. Herk, Krüger, Peters.

12. Wahlkreis (Thüringen)

(6 Dörfer stehen noch aus). Sozialdemokraten 364 431 (bisher 316 129), Deutschnationale 89 618 (138 044), Zentrum 45 842 (51 167), Deutsche Volkspartei 122 862 (153 400), Kommunisten 136 218 (148 078), Demokraten 42 641 (58 839), Reichspartei für den Mittelstand 84 205 (49 902), Nationalsozialisten 45 593 (60 364), Christl. Volksp. Bauernverein 128 509, Volkrecht-Partei 18 272.

Gewählte Sozialdemokraten: Bod, Hofenseld, Größel, Mathilde Wurm, Dietrich, Karl Hermann.

13. Wahlkreis (Schleswig-Holstein)

Sozialdemokraten 278 832 (232 545), Deutschnationale 181 465 (253 544), Zentrum 8 563 (8 146), Volkspartei 107 901 (112 422), Komm. 62 078 (51 545), Dem. 44 711 (68 641), Mittelstandsp. 41 960 (3 850), Nat.-Soz. 31 776 (20 527).

Gewählte Sozialdemokraten: Lulle Schröder, Eggerstedt, Richter, Bießer.

14. Wahlkreis (Weser-Ems)

Sozialdemokraten 206 058 (179 951), Deutschn. 60 086 (109 404), Zentrum 120 508 (137 652), Volksp. 87 334 (107 924), Komm. 35 636 (31 284), Dem. 49 502 (67 629), Mittelst.-P. 29 204, Nat.-Soz. 36 932 (33 096).

Gewählte Sozialdemokraten: Peine, Nowak, Uebe, Schreiber.

15. Wahlkreis (Hannover-Ost)

Sozialdemokraten 177 087 (141 700), Deutschnationale 54 548 (105 000), Zentrum 6543 (6700), Deutsche Volkspartei 60 170 (57 600), Kommunisten 29 828 (22 400), Demokraten 18 977 (20 571), Wirtschaftspartei 19 466 (0), Nationalsozialisten 18 481 (22 000), Deutsch-Hannoveraner 98 292 (123 700).

Gewählte Sozialdemokraten: Peine, Nowak, Uebe, Schreiber.

16. Wahlkreis (Südhanover-Braunschweig)

Sozialdemokraten 477 423 (361 917), Deutschnat. 95 852 (178 914), Zentrum 48 375 (53 082), Volkspartei 138 930 (159 803), Kommun. 37 207 (46 893), Dem. 39 795 (49 895), Wirtschaftsp. 33 017, Nat.-Soz. 46 344 (34 040), Christl. Bauern 23 950, D.-Hannov. 80 220.

Gewählte Sozialdemokraten: Berg, Grotemohl, Maria Kees, Karsten, Schaffner, Junke, Schiller.

17. Wahlkreis (Westfalen-Nord)

Sozialdemokraten 293 230 (237 500), Deutschnationale 111 174 (175 700), Zentrum 379 472 (412 000), Deutsche Volkspartei 100 020 (104 000), K.P.D. 106 995 (68 800), Demokraten 30 337 (37 700), Wirtschaftspartei 68 698 (9500), Christlich-Nationale 40 429 (—).

Gewählte Sozialdemokraten: Robert Schmidt, Hulemann, Berta Schulz, Ludwig, Brandes.

19. Wahlkreis (Sachsen-Meiß)

Sozialdemokraten 366 701 (374 312), Deutschnat. 118 691 (225 663), Zentrum 168 280 (202 247), Volkspartei 115 904 (152 244), Komm. 92 609 (64 244), Dem. 64 406 (99 711), Mittelstandsp. 46 651 (25 862).

Giftgaskatastrophe in Hamburg

Auströmendes Giftgas fordert Menschenopfer

Heute noch infolge eines Zufalls . . .

III Hamburg, 21. Mai.

Ein folgenschweres Unglück hat sich am gestrigen Sonntag-nachmittag auf der Weddel, und zwar in der in der Hofe-Strasse gelegenen Chemischen Fabrik Hermann Stolzenberg zugetragen. Auf dem Lagerplatz der genannten Fabrik waren mit Phosphogen gefüllte Behälter aufgestellt, von denen sich wahrscheinlich infolge Ausdehnung durch Wärme die Deckel lösten. Mehrere in der Nähe der Fabrik wohnende oder die Unglücksstätte passierende Personen sind durch das Einatmen der giftigen Gase schwer erkrankt. Drei der Erkrankten sind bereits gestorben.

Die Feuerwehr ist zur Zeit mit der Abklärung der Behälter beschäftigt und bekämpft die auströmenden Gase mit Ammoniak. Auch aus Wilhelmsburg, wohin der Wind die giftigen Gase trieb, werden bereits Erkrankungen gemeldet.

III Hamburg, 21. Mai.

Ein vom Hamburger Fremdenblatt entandener Sonderberichterstatter meldet über die Giftgaskatastrophe auf der Weddel: Der Wind trägt die Gaswolke am Boden vor sich her über den Hofe-Kanal zur Mühlenburger Straße. In einem Boot auf dem Kanal wurden

zwei junge Angler von der Gaswolke überrascht und mußten besinnungslos abtransportiert werden. Am jenseitigen Ufer des Hofekanals wurde ein Plakmeister, dessen Frau und sein Sohn vergiftet. Auch ein Wächter mußte vergiftet ins Krankenhaus geschafft werden.

Im Laufe des Abends verstärkte sich die Gefahr. Die Feuerwehr mußte ein zweites Mal zur Unfallstelle ausrücken, nachdem man am Nachmittag angenommen hatte, die Gefahr beseitigt zu haben.

Von der Weddel und aus Wilhelmsburg wurden zahlreiche neue Erkrankungen gemeldet. Die Feuerwehrleute arbeiten unter großer Lebensgefahr, da die zur Verfügung stehenden Gas- und Rauchmasken die Gefahr nicht beseitigen. Man braucht Gasmasken mit Phosphogenanlage, die man sich aus Berlin zu beschaffen versucht.

Der Wind drehte schließlich nach Südosten um und trieb die Wolke über Wilhelmsburg. Von 20 bis 30 Stellen zugleich wurden Vergiftungen gemeldet.

Alle verfügbaren Krankenautos sind nach der Weddel und Wilhelmsburg unterwegs. Der Arbeiter-Samariterbund

machte seine Kolonnen nach Hamburg und Wilhelmsburg mobil. Der Hamburger Polizeipräsident hat in der Nacht eine Hundert-schaft der Hamburger Polizei zur Unterstützung bei der Räumung angefordert. Die Einwohner der am meisten bedrohten Gemeinden werden in den Auswandererkarren der Hamburg-Amerika-Linie untergebracht, ein anderer Teil findet in den Krankenhäusern Unterkunft.

Um zwei Uhr nachts meldet das St.-Georgs-Krankenhaus 32 eingelieferte Vergiftete und zahlreiche Obdachlose. Von den Vergifteten sind, wie bereits gemeldet wurde, inzwischen drei gestorben. In den Bauernhäusern und Milchgeschäften ist alle verfügbare Milch beschlagnahmt worden, um sie den Kranken einzusüßen.

Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Panik bemächtigt. Die Einwohner standen noch um zwei Uhr nachts auf den Straßen. Man wußte nicht, wohin die Gaswolke schleicht und befürchtete, daß das Unglück jeden Augenblick mit einem Windwechsel eine andere Richtung nehmen kann. Die Alleeburger Reichsbahn soll unter Umständen eingesetzt werden, um im schlimmsten Fall die ganze, bedrohte Gegend zu räumen. Die Polizei hat umfangreiche Verkehrsabriegelungen vorgenommen.

III Hamburg, 21. Mai.

Die Zahl der Todesopfer hat sich inzwischen auf fünf erhöht. Auf Anordnung der Polizeibehörde darf heute in der ver-leudeten und gefährdeten Gegend nicht gearbeitet werden. Die Arbeiten der Feuerwehr dauerten die ganze Nacht an.

Das schreckliche Unglück, das hoffentlich nicht noch mehr als die drei Todesopfer fordern wird, vermittelte eine Vorstellung von den verheerenden Wirkungen eines künftigen Giftgas-krieges. Die Katastrophe bei Hamburg muß alle diejenigen, die gestern ihre Wahlpflicht für die Sozialdemokratische Partei erfüllt haben, aufreizen, daß aus ihnen aktive Kämpfer in der großen Arbeiterfamilie werden, um kom-menden imperialistischen Auseinandersetzungen mit ihren Schreidnissen durch die zur Abwehr organisierte Macht der Proletarier zu begegnen. Was heute noch als Giftgas für Zwecke der chemischen Industrie verwendet wird und durch einen Zufall, dessen Ursachen hoffentlich gründlich aufgeklärt werden, Verheerung anrichtet, kann morgen schon nach System auf Menschen losgelassen werden.

Nat.-Soz. 41 118 (20 112), Christlich-Nat. Bauern u. Landbundpartei 79 656, Volkrechtsp. 13 090.

Gewählte Sozialdemokraten: Scheidemann, Meß, Weder, Schnabrich, Brohwig, Witte.

20. Wahlkreis (Rhein-Nachen)

Sozialdemokraten 172 403 (140 054), Deutschnat. 67 250 (84 865), Zentrum 392 315 (465 472), Volkspartei 70 077 (72 878), Kommun. 97 149 (80 042), Dem. 29 657 (32 353), Mittelstandsp. 40 898 (29 253), Nat.-Soz. 10 494 (5 244), Volkrechtsp. 10 015, Christlich-Nat. Reichspartei 17 606.

Gewählte Sozialdemokraten: Soltmann, Luise Schiffgens, Wölter.

21. Wahlkreis (Koblenz-Trier)

Sozialdemokraten 68 827 (59 639), Deutschnat. 29 559 (45 445), Zentrum 276 023 (310 964), Volkspartei 34 624 (43 408), Kommun. 28 879 (23 015), Dem. 24 371 (17 460), Mittelstandsp. 22 765 (13 054).

Gewählte Sozialdemokraten: Kirchmann.

23. Wahlkreis (Rheinland-West)

Antifisch Sozialdemokraten 143 326 (107 148), Deutschnatio-nale 89 492 (86 937), Zentrum 295 588 (332 308), Deutsche Volkspartei 70 692 (73 881), Kommunisten 121 796 (95 967), Demokraten 20 918 (26 715), Wirtschaftliche Partei 17 110 (27 114), Nationalsozialisten 10 158 (7264), Volkrechtspartei 16 229 (—).

Gewählte Sozialdemokraten: Otto Braun, Thabor.

Wahlkreis 25 (Oberpfalz-Niederbayern)

Sozialdemokraten 85 546 (71 746), Deutschnationale 19 351 (30 700), Deutsche Volkspartei 7654 (6800), Kommunisten 7654 (24 000), Demokraten 10 428 (12 500), Bayerische Volkspartei 246 294 (274 000).

Gewählte Sozialdemokraten: Toni Pflü.

26. Wahlkreis (Franken)

Sozialdemokraten 350 866 (327 000), Deutschnationale 229 513 (297 000), Deutsche Volkspartei 23 844 (16 600), Kommunisten 87 921 (46 200), Demokraten 46 824 (54 600), Bayerische Volkspartei 312 390 (340 000), Wirtschaftspartei 44 176 (68 00), Nationalsozialisten 101 519 (94 300).

Gewählte Sozialdemokraten: Hermann Müller, Vogel, Simon, Buchta, Seidel, Herrmann.

27. Wahlkreis (Pfalz)

Vorläufiges Endergebnis: Sozialdemokraten 119 554 (115 611), Deutschnationale 11 534 (19 101), Zentrum und Bayer. Volkspartei 108 704 (117 328), Deutsche Volkspartei 60 555 (101 600), Kommunisten 29 136 (35 003), Demokraten 16 124 (24 066), Linke Kommunisten 3133 (—), Reichspartei für den Mittelstand 16 155 (—), Nationalsozialisten 23 285 (—), Deutsche Bauernpartei 15 419 (—), Würt.-Nat. Block 509 (—), U.S.P. 402 (—), U.S.P. 710 (—).

Gewählte Sozialdemokraten: Johannes Hoffmann.

31. Wahlkreis (Württemberg)

Sozialdemokraten 272 043 (240 800), Deutschnationale 31 643 (129 000), Zentrum 235 208 (278 000), Deutsche Volkspartei 33 717 (67 645), K.P.D. 83 120 (96 169), Demokraten 109 965 (128 700), Wirtschaftspartei 14 971 (6000), Nat.-Soz. 21 737 (25 000), Volkrechtspartei 42 078 (—), Bauernbund 199 491 (211 000), Christlich-Soziale 52 355 (—).

Gewählte Sozialdemokraten: Reil, Hilbrand, Rohmann, Schilde.

32. Wahlkreis (Baden)

Gesamtergebnis: Sozialdemokraten 294 307 (198 504), Deutschnationale 73 901 (88 784), Zentrum 207 822 (343 619), Deutsche Volkspartei 86 292 (97 731), Kommunisten 66 668 (64 926), Demokraten 63 869 (92 595), Christlich-Nat. Bauernpartei, früherer Landbund, 13 932 (68 702), Linke Kommunisten 4888 (—), Wirtschaftl. Vereinigung u. Deutscher Mittelstand 30 850 (16 701), Nationalsoz. 26 336 (19 664), Deutsche Bauernpartei 5474 (—), Würt.-Nat. Block 3604 (3983), U.S.P. 2099 (6641), U.S.P. 3882 (—), Volkrechtspartei 15 101 (4598), Christl.-Soziale Reichspartei 8952 (—).

Gewählte Sozialdemokraten: Dolar Ged, Schöpflin, Stefan Meier.

(Weitere Ergebnisse auf Seite 3 des Hauptblattes.)

Der internationale Handel Neue Leitlinie des Wirtschaftsrats

WTB Genf, 19. Mai.

Der Wirtschaftsrat hat heute nachmittags ohne wesentliche Änderungen sämtliche von seinen Ausschüssen vorgelegten Entscheidungen und Empfehlungen angenommen, die vor allem in bezug auf die Handels- und Tarifpolitik eine Befestigung der von der Wirtschaftskonferenz im vorigen Jahre aufgestellten Leitlinie bedeuten. Der Bericht über die Handelsvertragsfragen bezeichnet die Rückkehr zur vollständigen Freiheit im Warenaustausch als Vorbedingung jeder wahren Besserung des internationalen Handels und empfiehlt, daß die Ausnahmefälle für die internationalen Übereinkommen zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen möglichst auf die bereits im vergangenen November vereinbarten beschränkt bleiben. Auf dem Gebiete der autonomen Zollsetzung werden die Vorschläge des Reichswirtschaftsrats mit Genugtuung verzeichnet. Das Handelsvertragsystem soll möglichst nach dem Muster des deutsch-französischen Handelsvertrags unter bedingungsloser Anwendung der Meistbegünstigungsklausel vervollständigt werden. Jeder Mißbrauch auf dem Gebiete der Zollbehandlung durch willkürliche Spezifizierungen der Zollpositionen sowie alle protektionistischen Maßnahmen werden verurteilt. Außerdem werden Kollektivvereinbarungen zur Herabsetzung der Zölle für eine möglichst große Anzahl von Rohstoffen und den aus ihnen gewonnenen Halb- und Fertigfabrikaten empfohlen. Die Regierungen sollen in der Zwischenzeit entsprechend den Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz von weiteren Zollerhöhungen absehen. Gleichzeitig wird die baldige Inkraftsetzung der Konvention über die Vereinheitlichung der Zollnomenklatur verlangt, da sie den Abschluß von Kollektivvereinbarungen zur Herabsetzung der Zölle erheblich erleichtert, und schließlich wird der Konventionentwurf über Niederlassung und Schutz der ausländischen Unternehmungen zur baldigen Annahme empfohlen. Der Bericht über die Industrieerträge billigt den Beschluß des ständigen Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes, zunächst hauptsächlich die Fragen der Handelspolitik zu bearbeiten, empfiehlt aber gleichzeitig die Einleitung von Beratungen über Kartellierung, Nationalisierung und industrielle Statistiken. Der Bericht über die landwirtschaftlichen Fragen überläßt es dem Völkerbunde, weitere Schritte im Sinne einer internationalen, hauptsächlich genossenschaftlichen Zusammenarbeit der Landwirtschaft zu beschließen.

Abschluß der Tagung

WTB Genf, 19. Mai.

Der Wirtschaftsrat hat heute in einer langen Schlußsitzung seinen Bericht an den Völkerbundrat über das Arbeitsprogramm der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes für das neue Jahr fertiggestellt und damit seine erste Tagung abgeschlossen. Für die jeweils notwendig werdenden Vorarbeiten wird die Einsetzung von besonderen Sachausschüssen und für den Fall, daß sich eine internationale Aktion als notwendig erweise, die schließliche Einberufung einer Konferenz empfohlen. Der Bericht, der in seinem ersten Teil einen ausführlichen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres gibt, appelliert zum Schluß an die Mitarbeit der Regierungen, von der die Verwirklichung der Initiativen des Völkerbundes abhängt. Der Vorsitzende Treunis unterstrich in einem kurzen Schlußwort diesen Appell, der die Grundbedingung für die erfolgreiche Durchführung der einzelnen Etappen einer planmäßigen internationalen Aktion zur endgültigen Befestigung des Wirtschaftslebens darstellt.

In amtlicher Eigenschaft!

Die Rechtfertigung des Internationalen Arbeitsamtsdirektors

SPD Genf, 19. Mai.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, hat über seine italienische Reise eine Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

„Erst nach meiner Rückkehr nach Genf konnte ich Kenntnis nehmen von zahlreichen Kommentaren zu meiner italienischen Reise, tendenziös gefärbten Berichten italienischer Blätter, üblichen Beschimpfungen von kommunistischer Seite, Vorbehalten, Zweifel und auch Vorwürfen mancher sozialistischen Freunde. Der italienische Minister, mit dem das Arbeitsamt in Verbindung steht, hat aus eigenem Antrieb eine verständige und einwandfreie Richtigstellung der italienischen Blättermeldungen vorgenommen.“

Die Behauptung, ich hätte mich in irgendeiner Weise zum Faschismus bekehrt, ist einfach grotesk. Meine persönlichen Anschauungen sind bekannt. Gerade heute werden sie mir von der faschistischen Presse vorgehalten. Ich bin Mitglied der französischen Sozialistischen Partei, die ich jahrelang in der Abgeordnetenkammer und auch in der Regierung vertreten habe. Ich behaupte mit Stolz, meinen Ideen und meiner Partei stets treu geblieben zu sein. Gegenüber bolschewistischen oder faschistischen Regierungen habe ich mich immer durch Wort und Tat als überzeugter Demokrat erwiesen. Das sollte mich weiterer Erklärungen entbinden. Meine politischen Anschauungen und persönlichen Ansichten haben sich in keiner Weise geändert.“

Als Direktor des Internationalen Arbeitsamtes kann ich in amtlicher Eigenschaft an einem Regierungssystem keine Kritik üben. Wenn ich aber schon einmal eine politische Meinung äußere, so darf ich mir das keineswegs auf einer Dienstreise gestatten. Ich dachte, das wäre selbstverständlich. Diese Reise, die ich als Direktor unternahm, vollzog sich unter denselben Bedingungen wie meine übrigen Reisen, darunter auch meine italienische Reise von 1924. Ich habe mich zu den faschistischen Versuchen auf sozialem Gebiet genau so geäußert wie ich das früher auf der Arbeitskonferenz und in Aufsätzen getan habe. Alle von mir gehaltenen offiziellen Ansprachen wurden veröffentlicht. Nur für diese bin ich verantwortlich. Bevor man Kommentare schreibt oder Abklärungen ausspricht, sollte man diese Reden in ihrem ganzen Wortlaut lesen, ohne einzelne Sätze herauszugreifen, auszulasen oder Neues hinzuzudichten. Ich habe in Rom wie überall nur meine Amtspflicht erfüllt. Kann man mir einen Vorwurf daraus machen, daß ich mich für verpflichtet halte, mir ein genaues, sachliches und vorurteilsfreies Bild von den sozialen Erfahrungen aller Mitgliedsstaaten zu machen? Wäre ich andernfalls würdig, das mir anvertraute Amt zu bekleiden? Meine Aufgabe ist schwierig. Wie ich schon oft gesagt habe, ist jede Reise ein Abenteuer. Wenn Rückstand der Arbeitsorganisation angehöre und ich würde eines Tages dorthin reisen, so würden meine demokratischen Freunde mich des Verrats an der Demokratie bezichtigen. Dennoch würde ich auch in diesem Falle nur dieselben Aufgaben der sachlichen und gründlichen Feststellung erfüllen. Meine politischen Ansichten bleiben in diesem und jenem Falle dieselben. Ich bleibe hier wie da bei der Einleitung und in den Bestimmungen des Teiles 13 des Friedensvertrages ausgesprochenen Grundätzen treu. Das ist meine feste Regel. Ich habe sie weder verlegt noch außer acht gelassen.“

Mandatsentziehung

WTB Prag, 20. Mai.

Das Wahlgericht hat heute die Abgeordneten Strihny und Trnavaňky, die auf dem Brünner Kongress der tschechischen nationalsozialistischen Partei am 18. September 1928 aus der Partei ausgeschlossen worden waren, weil sie das Vertrauen der Partei verloren hätten, ihrer Mandate für verlustig erklärt.

Der erfolgreiche Sonntag

33. Wahlkreis (Dessau-Darmstadt)

Vorläufiges Ergebnis: Sozialdemokraten 192 453 (220 108), Deutschnationale 20 639 (43 717), Zentrum 95 404 (100 394), Deutsche Volkspartei 67 048 (73 030), Kommunisten 52 000 (33 680), Demokraten 37 520 (53 301), Linke Kommunisten (3910), Reichspartei f. d. Mittelstand 7827 (5851), Nationalsozialisten 11 291 (8478), Völkisch-Nationaler Block 651 (—), NSDAP 2251 (—), Landbund 70 726 (78 861).
Gewählte Sozialdemokraten: Ulrich, Dr. David, Dr. Quessel.

34. Wahlkreis (Hamburg-Stadt)

Sozialdemokraten 255 077 (203 431), Deutschnationale 88 918 (106 510), Zentrum 10 759 (10 913), Deutsche Volkspartei 95 708 (83 059), Kommunisten 116 121 (90 249), Demokraten 80 350 (78 923), Linke Kommunisten 2419, Mittelstandspartei 16 363, Nationalsozialisten 17 753 (14 479), Völkisch-Nationaler Block 2281, Volksrecht-Partei 3830 (7840).
Gewählte Sozialdemokraten: Großmann, Frau Reiche, Wiedemann, Bergmann.

Einzelresultate

Eigendorf. Sozialdemokraten 89, Deutschnationale 8, Deutsche Volkspartei 11, Kommunisten 13, Demokraten 10, Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 20, Sächsisches Landvolk 94.

Hartmannsdorf. Sozialdemokraten 973, Deutsche Volkspartei 268, Zentrum 16, Deutsche Volkspartei 264, Kommunistische Partei 801, Demokraten 124, Reichspartei des Deutsch. Mittelstandes 318, Volksrecht-Partei 108, Alte Sozial. Partei 27, Sächsisches Landvolk 138, Deutsche Haus- u. Grundbesitzer-Partei 21.

Lauenhain. Sozialdemokraten 175, Deutschnationale 36, Volkspartei 35, Kommunisten 13, Demokraten 18, Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 35, Christlich-nationale Mittelstandspartei 29, Sächsisches Landvolk 99.

Lungewitz. Sozialdemokraten 921, Deutschnationale 64, Volkspartei 346, Kommunisten 400, Demokraten 113, Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 329, Volksrecht-Partei 21, Alte Sozialdemokraten 20, Sächsisches Landvolk 27.

Altengrabow, Stadt und Land. (Die zweiten Zahlen nennen die Ergebnisse aus dem Landbezirk.) SPD 13 090 — 25 739; Dnat. 17 — 95; Rp. d. D. Mittelst. 1198 — 4908; Natsoz. (Hitler) 526 — 795; D. Bauernp. 7 — 75; Völk.-Nat. Block 74 — 96; Christl.-Nat. Bauern- und Landv.-Partei 150 — 5074; Volkserbsp. 693 — 1113; Volksblock der Inflationsgesch. 18 — 38; D. Haus- und Grundbesitzer-Partei 91 — 266; Christl.-Soz. Reichsp. 11 — 61; Deutsch.-Soz. (Kunze) 7 — 44; Evang. Volksp. 13 — 61.
Erfurt (80 von 87 Bez.). Soz. 15 607, Dnat. 7926, Zentrum 2908, D. Bp. 12 165, SPD 10 759, Demokraten 2404, Bauernpartei 8262, Rp. d. D. Mittelstandes 7232, Nat.-Soz. (Hitler) 2311, Dtsch. Bauernpartei 18, Völk.-Nat. Block 364, Christl.-Nat. Bauern- und Landv.-Partei 49, Volkserbspartei 947.

Landtagswahlen in Inhaft

Die bisherige Regierungskoalition gesprengt

WTB Dessau, 21. Mai.

Die Landtagswahlen haben eine Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse gebracht. Die bisherige Mehrheit setzte sich aus Sozialdemokraten, Demokraten und Bodenreformer zusammen, die über 19 Mandate verfügten. Die Sozialdemokraten haben ihren Besitzstand von 15 Mandaten behauptet; dagegen haben die Demokraten eins von ihren drei Mandaten und die Bodenreformer ihr einziges Mandat verloren. Die Bürgerlichen, die im bisherigen Landtage über zusammen 15 Sitze verfügten, haben einen dazu gewonnen; ebenso haben die Kommunisten die Zahl ihrer Mandate von zwei auf drei erhöht. Im einzelnen wurden abgegeben: Sozialdemokraten 84 483 Stimmen (15 Mandate), Deutschnationale 13 310 (2 Mandate), Zentrum 2680 Stimmen (0 Mandate), Deutsche Volkspartei 30 852 Stimmen (6

Die britische Antwort an Kellogg

SPD London, 19. Mai.

Der britische Außenminister hat dem amerikanischen Volkshafter in London am Sonntag die Antwort seiner Regierung auf den amerikanischen Vorschlag zur Vermeidung des Krieges überreicht. In der Note erklärt sich Großbritannien im großen und ganzen mit dem amerikanischen Vorschlag einverstanden. Es stellt gleichzeitig fest, daß zwischen dem französischen und dem amerikanischen Entwurf keine grundsätzlichen Gegensätzlichkeiten vorhanden seien. Die britische Regierung sei bereit, aus vollem Herzen mitzuarbeiten und die Verhandlungen zum Abschluß des Paktes mit den in Frage kommenden Regierungen aufzunehmen.

Für den nächsten Krieg!

WTB Washington, 20. Mai.

Das Repräsentantenhaus hat gestern 9179 300 Dollar für den sofortigen Bau von Flottenmunitionsdépôts in Hawthorne (Nebraska), Cavite (Luzon-Philippinen) und auf Hawaii bewilligt. Ein Kontrakt für 35 leichte Bombenflugzeuge in Höhe von 1 Million Dollar ist von dem amerikanischen Kriegsamt an einen Konzern in Pennsylvania vergeben worden.

Die Reise des Afghanenkönigs

Wie aus Sebastopol gemeldet wird, ist heute Amanullah, nachdem er noch eine Parade über die russische Schwarzmeerflotte mit abgenommen hatte, auf einem türkischen Kriegsschiff nach Konstantinopel abgereist. Vor der Abreise wurden zwischen Amanullah und Karachan noch Abschiedsansprachen ausgetauscht.

China-Note gegen Japan

WTB Peking, 18. Mai.

Der chinesische Außenminister überreichte gestern dem japanischen Gesandten eine Note, in der die Zurückziehung der japanischen Truppen aus dem Schantunggebiet gefordert wird. Die Anwesenheit japanischer Truppen auf chinesischem Hoheitsgebiet bedeute nicht nur eine Verletzung der chinesischen Hoheitsrechte, sondern auch eine Verletzung der Verträge, auf Grund derer Japan 1922 seine Truppen aus dem Schantunggebiet zurückzog und dieses als einen Teil der chinesischen Republik anerkannte.

TU Tokio, 18. Mai.

Unter dem Vorsitz des Mikados fand gestern wieder ein Kabinettsrat statt, in dem Ministerpräsident Tanaka über China berichtete. Es wurde beschlossen, die chinesische Regierung noch einmal darauf aufmerksam zu machen, daß Japan keine Kriegshandlungen im Schantunggebiet zulassen werde.

Mandate), Kommunisten 15 007 Stimmen (3 Mandate), Demokraten 8436 Stimmen (2 Mandate), Landbund 21 627 Stimmen (4 Mandate), Linke Kommunisten 772 (0), Wirtschaftspartei 6775 (1 Mandat), Nationalsozialisten 4107 Stimmen (1 Mandat), Bodenreformer 1071 Stimmen (0 Mandat), Volksrechtspartei 1931 (0), anhaltische Haus- und Grundbesitzer 9124 Stimmen (2 Mandate).

Der neue Landtag in Oldenburg

Das amtliche Endergebnis der oldenburgischen Landtagswahl lautet: Sozialdemokraten 66 643 (33 249), Demokraten 8436 Stimmen (2 Mandate), Landbund 21 627 Stimmen (4 Mandate), Linke Kommunisten 772 (0), Wirtschaftspartei 6775 (1 Mandat), Nationalsozialisten 4107 Stimmen (1 Mandat), Bodenreformer 1071 Stimmen (0 Mandat), Volksrechtspartei 1931 (0), anhaltische Haus- und Grundbesitzer 9124 Stimmen (2 Mandate).

Der sozialdemokratische Sieg

Ausländische Pressestimmen

SPD Paris, 21. Mai. (Radio.)

„Die deutsche Sozialdemokratie hat die Reaktion geschlagen“, schreibt heute das sozialistische Bruderorgan in Paris, der Populaire. „Die deutsche Sozialdemokratie hat gestern den Sieg davongetragen. Sie geht glänzend aus der Wahlschlacht hervor. Auch die Kommunisten konnten gewinnen. Die Arbeiterparteien sind also überall im Vormarsch, während die bürgerlichen Parteien zurückgehen. Die Reichstagswahlen in Deutschland sind ein Sieg für die Republik, die nur keine Wählerkreise der Monarchisten mehr bedrohen können. Sie sind ein Sieg für den Frieden und die Befreiung der Völker.“

Die gesamte Pariser Presse, gleichgültig welcher Parteifärbung, hebt als Hauptmerkmal des gestrigen Wahlergebnisses den „unzweifelhaft starken Sieg der Sozialdemokratie“ hervor. Man erwartet allgemein, daß die sozialdemokratische Fraktion mit einer um 20 bis 25 Prozent gestärkten Mannschaft in den neuen Reichstag einziehen wird. Die bürgerliche Presse zeigt sich etwas erstaunt, daß neben dem starken sozialistischen Wahlsieg auch die Kommunisten an Boden gewonnen konnten.

Die Berliner Rechtspresse schweigt

Das Urteil des Vorwärts

SPD Berlin, 21. Mai (Radio.)

Die Berliner Rechtspresse hat angesichts der überaus großen Erfolge der Sozialdemokratie die Sprache verloren. Sie begnügt sich lediglich mit der Wiedergabe der einzelnen Ergebnisse. Der Vorwärts schreibt zu dem Ausgang der Wahlen unter dem Eindruck der bis 2 Uhr morgens eingelaufenen, ziemlich spärlichen Meldungen:

„Der Ruf nach Links ist zweifellos eine Folge der Bürgerblockpolitik. Die Reubel, Schiele, Herzt, Koch haben ihre Partei in die Niederlage hineingeritten. Aber sie haben neben der Sozialdemokratie auch den Kommunismus erheblich gestärkt. Ueberwiegend ist das gerade nicht. Denn auch schon im alten Reich hat die bürgerliche Sammelpolitik stets denselben Erfolg gehabt: die Arbeiterbewegung zu stärken und zu radikalieren. Im übrigen bleibt nach den bisherigen Ergebnissen die dreifache Uebermacht gegenüber der SPD bestehen. Im Reich ist aufgehört worden, was in dieser Beziehung in Berlin verlorengegangen ist.“

Als Folge des Wahlausganges wird mit einer Stärkung der faschistischen Strömungen in einem Teil des deutschen Bürgertums zu rechnen sein. Man wird mit dem Volkswirtschaftsrecht arbeiten und dem Großkapital Landsknechtsdienste anbieten. Auf der anderen Seite aber müßte man annehmen, daß die Mittelpartei die starke Unzufriedenheit der Massen, die in den Wahlen ihren Ausdruck findet, zu denken geben müßte.

Aus diesen Wahlen klingt klar und schwer der Schrei nach sozialer Gerechtigkeit. Wer will ihn überhören?“

Blutiger Wahlkampf

WTB Eisenberg (Pfalz), 19. Mai.

In einer gestern abend von den Nationalsozialisten veranstalteten Wahlversammlung, in der der Führer der pfälzischen Nationalsozialisten sprach, untertrugen zahlreich erschienenen Kommunisten wiederholt den Redner. Schließlich sprang ein Kommunist auf die Bühne, packte den Redner und holte ihn von der Rednertribüne herunter. Es entstand eine wilde Schlägerei zwischen dem nationalsozialistischen Saalbesitzer und den politischen Gegnern, in der mit Gläsern und Stühlen geworfen und auch geschossen wurde. Die herbeigerufene Gendarmerie mußte von ihrem Gummiknüppel Gebrauch machen und konnte erst nach Stundenlangen Mühen Ordnung schaffen. Von den zahlreich Beteiligten schwebt ein Nationalsozialist in Lebensgefahr. Das Innere des Saales wurde vollkommen verwüstet.

SPD Bochum, 21. Mai (Radio.)

In Hambruch kam es zu Zusammenstößen zwischen Rechtsradikalen und Reichsbannerleuten. Der auf dem Boppeper Walzwerk beschäftigte Reichsbannermann Leo Junker wurde im südlichen Stadteil mit drei Stichwunden in der Brust in seinem Blute schwimmend aufgefunden. Junker ist offenbar das Opfer politischer Geaney geworden.

TU Duisburg, 20. Mai.

An mehreren Stellen der Stadt sind Luft- und Flugplatz-austreiber der Zentrumspartei von roten Frontkämpfern überfallen und mit Stahlhaken mißhandelt worden, so daß einige der Überfallenen erheblich verletzt wurden.

TU Die kanadische Regierung hat nach Washingtoner Meldungen aus Ottawa den Bau von zwei Torpedobootzerstörern ausgeschrieben. Gleichzeitig hat der kanadische Oberkommissar in London die Angebote von 15 britischen Firmen eingefordert. Die Kosten sind auf 13 Millionen Dollar veranschlagt.

Esst mehr Früchte und Jhr bleibt gesund!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hugo Saupe in Leipzig.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Hugo Seppand in Leipzig.
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft Leipzig.
Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Polens Außenpolitik

Jaleski über die deutsch-polnischen Beziehungen

WVB Warschau, 18. Mai.

In der heutigen Sitzung der Außenpolitischen Kommission hat der Außenminister Jaleski eine längere Rede über die außenpolitische Lage und äußere Politik Polens gehalten.

Die Politik der polnischen Regierung gegenüber Deutschland wurde sowohl in den internationalen Fragen als auch in den direkten Beziehungen durch das Bestreben gekennzeichnet, die Grundlagen der auf bestehenden Verträgen basierten Zusammenarbeit und des normalen nachbarlichen Zusammenlebens zu erweitern.

Jaleski verwies dann auf eine Reihe von Rechts- und Berechnungsfragen, die seit längerer Zeit Gegenstand der Verhandlungen zwischen den Delegationen beider Länder gewesen sind.

Unter der Voraussetzung, daß die Regelung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen die Grundbedingung des normalen Zusammenlebens beider Staaten ist, war die polnische Regierung bestrebt, einen möglichst raschen Abschluß der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen herbeizuführen.

Nach Abbruch der Verhandlungen im Februar 1927 haben wir schon im März in Genf Besprechungen mit Herrn Außenminister Stresemann vereinbart, daß zunächst im diplomatischen Wege die Besprechungen aufgenommen werden, die die Festlegung der Grundzüge für die Rechte der physischen Personen im künftigen Handelsvertrage sowie auch die Klärung der grundsätzlichen Fragen der wirtschaftlichen Beziehungen zum Ziel haben werden.

Ein neues Verbrechen Mussolinis

Justizmord in Mailand

Nach Mitteilungen des Internationalen Komitees gegen den Faschismus sollen sechs von den vielen Hunderten, die nach dem Mailänder Attentat verhaftet worden sind, unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse von dem faschistischen Sondertribunal abgeurteilt werden.

Diese Mitteilungen bedeuten, daß die sechs Angeklagten, die mit dem Attentat nichts zu tun haben, als Attentäter zum Tode verurteilt und hingerichtet werden sollen!

Und dieses Urteil soll gefällt werden in geheimer Sitzung des faschistischen Sondertribunals mit Ausschluß der Öffentlichkeit und sogar der faschistischen Presse, ohne daß die Angeklagten das Recht haben, eigene Verteidiger zu wählen.

Mit maßlosem Ignorismus wird dieser neue Justizmord vorbereitet. Zur Verhinderung dieses Justizmordes muß gefordert werden: die Veröffentlichung der Anklage, öffentliche Verhandlung vor dem „Gericht“, das Recht für die Angeklagten, eigene Verteidiger zu haben.

Das Todesurteil in der geheimen Sitzung des faschistischen Sondertribunals kann jeden Tag gefällt und sofort vollstreckt werden. Und die Welt wird es erst nachträglich erfahren.

Die unterzeichneten englischen Persönlichkeiten haben sich bereits mit einem Offenen Brief an Mussolini gewendet, der am 3. Mai im Manchester Guardian erschien.

protestieren gegen den geplanten Justizmord und schließen ihren Brief mit folgender Forderung:

„Wir Unterzeichneten bitten daher die italienische Regierung dringend, den angeklagten Personen die elementarsten Rechte zu gewähren: ihre Verteidiger frei zu wählen, ihnen rechtzeitig die Anklage bekanntzugeben und das Prozedere öffentlich zu führen.“

Gezeichnet: Millicent Fawcett, E. W. Birmingham, Graham Wallas, F. G. Wells, G. H. Cook, A. W. Seton-Watson, S. J. Laffi, J. E. Wedgwood, R. Trevelyan, Kenne Smith, G. L. Dickinson.

Henri Barbusse und Romain Rolland wenden sich im Namen des „Komitees für die Opfer des Faschismus“ in einem Aufruf an die Öffentlichkeit der zivilisierten Welt:

„Wir müssen mit allen Kräften verhindern, daß in aller Stille und Dunkelheit ein Attentat verübt wird, daß Unschuldige von Staats wegen erschossen werden sollen!“

Man muß verlangen, daß die Anklageschrift veröffentlicht wird, daß das Sondertribunal den Angeklagten das Recht zugesteht, sich von nicht-faschistischen, womöglich sogar von ausländischen Verteidigern vertreten zu lassen.

Das Komitee für die Opfer des Faschismus wendet sich bei dieser neuen Gelegenheit an alle freien Menschen, an die gesamte unabhängige Presse, an alle antifaschistischen Organisationen und Parteien, um ihre Unterstützung und ihre brüderliche Mitarbeit zu gewinnen, zur Rettung der Unschuldigen, um ihnen Gerechtigkeit zu verschaffen!“

Die italienischen emigrierten Gewerkschaftsführer sowie die italienische sozialdemokratische Partei (Turati-Partei) haben sich ebenfalls in Aufrufen gegen den Plan des Justizmordes gewendet und die internationalen Organisationen, denen sie angehören (Internationaler Gewerkschaftsbund, Sozialistische Arbeiter-Internationale), zur Entfaltung von Protestaktionen in allen Ländern erlucht.

kunst zu stimmen, da sie nicht die Schaffung einer für eine engere Zusammenarbeit unentbehrlichen Atmosphäre fördern können.

Bei Besprechung der polnisch-russischen Frage

behandelte der Minister nur die seit Jahr und Tag schwebenden Wirtschafts- und Nichtangriffsverhandlungen.

Zum Schluß ging Jaleski auf die Völkerverbundpolitik Polens ein. Er meinte, daß Polen bereits auf der 8. Völkerverbundung eine Nichtangriffsschlichtung eingebracht habe, die den gleichen Zweck verfolgte, wie der jetzige amerikanische Vorschlag zur Beilegung des Krieges.

des Landes im Falle eines Angriffs unmöglich machen und müsse alle Teilnehmer von ihren Verpflichtungen befreien, falls einer der Beteiligten einen Angriff unternähme.

Mazedonien

18. Mai.

Wie die Abendblätter aus Belgrad melden, haben die Gendarmeriebehörden in Ochrida in Erfahrung gebracht, daß in der Gegend von Ochrida eine große Komitatshand umherstreicht. Um die Bande zu stellen, wurden starke Gendarmerie-Abteilungen ausgesandt und es kam zwischen den Komitatshand und der Gendarmerie zu einem erbitterten Kampf.



Das Wahlergebnis

Form for a telegram from Halpaus Cigarettenfabrik, Leipzig, to Breslau, dated 16.9.18.



Von der Ernährungsausstellung

„Und nicht zuletzt erhoffe ich von der Ausstellung auch eine Vertiefung der Erkenntnis im ganzen Volke: ... daß nur die Sicherstellung unserer Volksernährung im eigenen Machtbereich den Weg zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit und politischer Freiheit eröffnet.“
S. Heile, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Im Unter diesem Geleitwort bringt man von der großen Ausstellung am Berliner Funkturm soviel Wahrungen an seinen deutschen Magen mit nach Hause, Deutsche, trinkt deutschen Wein, Jeder Deutsche esse täglich mindestens einmal Fisch, Deutsche Bahnwärter, züchtet deutsche Kaninchen, daß man reuig beschließt, in Zukunft nur noch deutschen Käse zum Bahnhof zu rollen. Obwohl man sich nie so recht klar wird, was hier eigentlich im Interesse des „Volkswohls“ oder im Interesse der hinter den diversen „Reichsausstellungen“ stehenden Industrieverbände gesagt und gemeint wird. Auf so lehrreiche Gedanken kommt freilich nur der, der nicht so tief durchdrungen ist von dem fabelhaften Funktionieren von Privatwirtschaft und Staat zum Wohle des Volksganzen wie unsere präbierenden Minister. Aber schließlich unterscheidet man: in der Halle der Wissenschaft lernt man, wie die Ernährung der Welt geht, wieviel Kalorien in den einzelnen Nahrungsmitteln vorhanden sind und wieviel Kalorien die diversen Menschen brauchen (amisch; der Müßiggänger wenig, der Handarbeiter am meisten); lernt man, daß Massenernährung (z. B. in den Großbetrieben!) praktisch ist als die Ernährung durch die Einzelkäufer; daß man die Amme nicht von ihrem Kind wegnehmen soll; daß man aus Kartoffeln dreißig verschiedene Gerichte herstellen kann; daß Alkohol schädlich ist. In der zweiten Halle sieht die Industrie: hier erzählt man, daß man nur durch Engelhardt-Karamell-Bier gesund werden kann, probiert eine Tasse Kaffee bei Junks' selbiger Witwe, darf bei Voerer & Wolff geschickte Zigarrenwiderinnen bewundern und sieht Gas- und Elektrizitätswerke einander Konkurrenz machen. Und das mit dem deutschen Käse war natürlich durchaus nicht ernst gemeint: man darf auch Bananen mit Schlagjohne probieren. Ein Beispiel von Massenernährung wird durch die Abteilung „Heer und Marine“ vorgeführt: da steht ein hübscher Soldat und zeigt ein paar sehr interessierten alten Damen, was für hübsche Kupferkessel die künftigen Panzerkreuzer haben werden. Draußen auf dem Freigelände aber laßt das Glück des kleinen Mannes; die Ziege im Waghenshaus, die Karnidel, aus deren Fell man so schöne Pelze machen kann, daß die kleinen Frauen künftighin wie die Himelions aussehen werden.

In der Halle der Hausfrau gibt es, von der Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen, e. V. (wer steckt dahinter?) eingerichtet, herrliche Küchentypen mit Möbeln der Deutschen Werkstätten und vom Bauhaus, deren Preise Gott sei Dank nicht zu erfahren sind. Und von den diversen deutschen Hausfrauenvereinen kann man einiges lernen: daß man, wenn man einfache, praktische Möbel haben will, sich die nach eigener Erfahrung und eigenen Angaben von einem geschickten Tischlermeister anfertigen lassen kann — man spart dann das Geld für das „Modell“. Daß man ein Bad, wenn man keine Wärme hat, auch in einem Wäghof oder in einer Apfelsinentüte unterbringen kann, haben wir freilich schon gewußt: wer kein Geld hat, kommt von allein auf die Idee, und wer Geld hat, kauft sich doch eine Wiege. Ob es eine deutsche Apfelsinentüte sein muß, wurde übrigens nicht in Erfahrung gebracht. Für ein Mark aber stellt die Industrie schon eine sehr praktische kleine Kartoffelschälmaschine her, die dadurch in beinahe greifbare Nähe rückt.

Wenn man von den Stillbüchern der Veranstalter absteigt (Oberbürgermeister Böhm meint: „Der kulturelle Zuschnitt des einzelnen und der Familie zeigt sich wesentlich darin, welche Speisen und Getränke ein jeder zu sich nimmt“, und der Leiter der Ausstellung hat gemerkt, daß „auch die Nahrungsernährung schweres Siechtum und verminderte Leistungsfähigkeit mit sich bringen kann“), bleiben an Posten immerhin die fruchtbar arbeitenden und vorbildlich dargestellten Ernährungsvorgänge in der Halle der Wissenschaft, die Ausstellungen vom Markthallenwesen und von der Volksspeisung, die Leistungen einzelner Kommunen, der Überblick über das Ernährungswesen und die tröstlichen Berichte von der Fleischbeschau.

Aber was soll die Hausfrau mit den vielen Kalorienangaben anfangen? Wenn sie anfangen wollte zu rechnen, würde sie mit der Hausarbeit überhaupt nicht fertig werden. Man kann sich nur einiges merken. Es drängt eben alles zur Nationalisierung. Das Duhend lebender Kühe steht übrigens ebenso stumpfsinnig und zufrieden aus, wenn es elektrisch gemolken wird, wie sonst. Sehr trocken, aber interessant sind die Arbeiten der ehemaligen Volksschülerinnen in den Fortbildungsschulen darüber, was sie von der Säuglingspflege wissen müssen, und sie sie künftig ihre Familie ernähren werden — mit den dreißig verschiedenen Kartoffelgerichten. Die höheren Töchter brauchen das nicht zu lernen. Die Feststellung, daß der Lehrling, der vom Schreibpult aus sehnsüchtig zum Fenster hinaussieht, seinen Beruf verfehlt habe und zur Berufsberatung gehen muß, ist auch etwas oberflächlich: die Jungen, die sich in den Arbeitsjahren der Industrie nicht wohlfühlen, können nicht einmal alle Landarbeiter werden; abgesehen davon, daß auch das nicht amüßig ist. Man kann halt nicht für das Volkswohl sorgen, wenn man in einer Nahrungsausstellung für alle Lebensgebiete ein paar Plakate macht mit weisen Ratschlägen, wie man sich sein Leben unter den herrschenden Verhältnissen am ehesten einrichtet, und im übrigen für die Industrie, für das Kapital Netze macht. Karl Marx sagte noch vom Kapitalisten: „Er sorgt nur dafür, ihre (der Arbeiter) individuelle Konsumtion möglichst auf das Notwendigste einzuschränken, und ist himmelsweit entfernt von einer südamerikanischen Noheit, die den Arbeiter zwingt, kräftigere statt weniger kräftige Nahrungsmittel einzunehmen.“ Jetzt sorgen die Kapitalisten gemeinsam mit den diversen Ministern dafür, daß der Arbeiter lerne, das Notwendigste noch mehr einzuschränken, wenn man es nach Kalorien und Eiweißgehalt berechnet, und in den Betrieben zu speisen, deutsche Waren, die der Kapitalist für gut befindet.

In einer Ecke hat der DGB ein paar Bilder mit den Fassaden von Volks- und Gewerkschaftsschulen ausgehängt und zeigt an ein paar Tabellen, wie hier der Umlauf gestiegen ist. Das ist alles. Aber was hat er auch auf dieser Ausstellung zu suchen?

Schwere Grubenexplosion in Amerika

11 London, 20. Mai.

Wie aus New York gemeldet wird, ereignete sich auf der Mather-Grube in Pennsylvania eine schwere Explosion.

Die Rettungsmannschaften haben nach amtlichen Berichten bereits die Leichen von 32 Bergarbeitern aufgefunden. Neun wurden lebend geborgen und 141 werden noch vermisst.

Man glaubt, daß die der Explosion folgenden Dämpfe den Tod der Bergarbeiter verursacht haben. In den Eingängen zur Grube warteten die Angehörigen der eingeschlossenen Leute die ganze Nacht im strömenden Regen, und herzerregende Szenen spielten sich ab, als die ersten Namen der Verunglückten bekanntgegeben wurden.

Der Kaiserlichwager Zouboff ist, nachdem er sich eine Zeitlang in Nordafrika aufgehalten hatte, in Gesellschaft einer jungen Dame, die er als „Ruh“ vorstellte, in Wien angekommen. Am Tage seiner Ankunft besuchte Zouboff mehrfach eine ungarische Weinstube, ließ sich von dem Klavierpieler russische Lieder vorspielen und sang selbst kräftig mit. Einem Zeitungskorrespondenten erklärte er, daß er nach Prag und Budapest gehen wolle und hoffe, einen Filmkontrakt zu erhalten.

Ergebnis der Reichstagswahl 1928 in Leipzig.

Wahlbezirk und Wahlraum	S. S.	Deutschnat. Volkspart.	Zentrum	Deutsche Volkspart.	S. S.	Demokrat. Partei	Mittelschicht-Partei	Radik.-sozial. Volkspart.	Wahlkreis-Block	Christl.-nat. Bauern- und Handwerkerpart.	Christl.-nat. Arbeiterpart.	Volksrecht-Partei	H. S. P. D.	Süddeutsche Landvolkpart.	Haus- und Grundbesitzerpart.	U. S. F. D.	Sozialdemokratische Partei
Leipzig-Stadt																	
1. Frauenberufsschule	327	123	25	237	130	59	65	44	2	1	1	63	19	2	2	4	4
2. Frauenberufsschule	323	156	8	245	288	77	82	41	3	1	1	47	11	2	2	2	2
3. Frauenberufsschule	331	128	14	204	167	67	44	42	1	1	1	53	11	2	2	2	2
4. Frauenberufsschule	267	146	11	277	127	65	56	39	1	1	1	55	15	2	2	2	2
5. Schulgebäude	254	152	15	315	80	65	50	25	1	1	1	50	9	2	2	2	2
6. Schulgebäude	293	159	5	240	127	62	52	45	1	1	1	63	15	2	2	2	2
7. Schulgebäude	293	103	4	208	138	51	47	45	1	1	1	43	15	2	2	2	2
8. Hilfschule	293	83	13	186	157	50	66	25	1	1	1	68	17	2	2	2	2
9. 10. Volksschule	361	100	5	208	202	52	76	32	1	1	1	63	15	2	2	2	2
10. 10. Volksschule	269	157	4	312	186	67	50	32	1	1	1	63	15	2	2	2	2
11. Hilfschule	242	160	4	312	186	67	50	32	1	1	1	63	15	2	2	2	2
12. Hilfschule	298	159	8	309	144	75	48	36	1	1	1	65	15	2	2	2	2
13. Knabenberufsschule	294	143	7	200	146	68	46	41	1	1	1	65	15	2	2	2	2
14. Knabenberufsschule	301	114	5	177	189	73	48	33	1	1	1	49	23	2	2	2	2
15. Mittelschule	240	180	13	313	185	97	72	39	1	1	1	65	15	2	2	2	2
16. 9. Volksschule	316	134	6	192	252	57	67	59	1	1	1	61	16	2	2	2	2
17. 10. Volksschule	278	77	8	150	402	42	82	38	1	1	1	55	8	2	2	2	2
18. 9. Volksschule	326	75	7	130	428	60	32	34	1	1	1	44	11	2	2	2	2
19. 9. Volksschule	399	93	7	125	427	44	38	55	1	1	1	58	10	2	2	2	2
20. 9. Volksschule	284	115	8	215	183	50	44	37	1	1	1	46	11	2	2	2	2
21. 9. Volksschule	245	33	9	239	109	72	53	46	1	1	1	57	2	2	2	2	2
22. Goethechule	283	80	9	170	99	72	25	10	1	1	1	35	13	2	2	2	2
23. Goethechule	255	109	5	155	100	56	21	18	1	1	1	34	21	2	2	2	2
24. Goethechule	241	144	19	283	119	82	71	49	1	1	1	56	18	2	2	2	2
25. Goethechule	315	162	15	393	117	103	58	60	1	1	1	71	17	2	2	2	2
26. Goethechule	246	183	10	333	133	83	88	45	1	1	1	62	17	2	2	2	2
27. Knabenberufsschule	326	144	20	249	182	86	68	37	1	1	1	83	19	2	2	2	2
28. Knabenberufsschule	453	82	8	195	224	82	64	34	1	1	1	50	15	2	2	2	2
29. Knabenberufsschule	379	89	9	179	232	65	48	11	1	1	1	32	11	2	2	2	2
30. Knabenberufsschule	420	103	10	234	181	92	43	19	1	1	1	76	19	2	2	2	2
31. Knabenberufsschule	321	97	7	200	139	61	56	35	1	1	1	64	15	2	2	2	2
32. Knabenberufsschule	393	104	6	216	208	79	78	49	1	1	1	32	3	2	2	2	2
33. Petrischule	472	104	6	198	179	81	66	30	1	1	1	39	14	2	2	2	2
34. Petrischule	369	115	2	201	209	82	50	41	1	1	1	68	16	2	2	2	2
35. Petrischule	364	108	7	249	149	66	67	18	1	1	1	78	10	2	2	2	2
36. W. Bund-Schule	332	114	18	278	117	93	83	39	1	1	1	68	7	2	2	2	2
37. W. Bund-Schule	581	83	9	179	347	42	45	17	1	1	1	42	13	2	2	2	2
38. Herderschule	215	248	19	446	61	97	35	28	1	1	1	115	18	2	2	2	2
39. 1. Volksschule	430	94	3	187	222	73	49	18	1	1	1	38	2	2	2	2	2
40. Herderschule	261	207	18	464	103	41	46	6	1	1	1	97	6	2	2	2	2
41. W. Bund-Schule	455	132	13	301	126	93	50	27	1	1	1	65	12	2	2	2	2
42. W. Bund-Schule	442	95	7	192	165	70	53	31	1	1	1	43	15	2	2	2	2
43. 1. Volksschule	396	133	6	251	183	71	68	29	1	1	1	91	12	2	2	2	2
44. Herderschule	340	179	7	386	143	61	69	69	1	1	1	114	15	2	2	2	2
45. 1. Volksschule	429	79	6	226	173	104	110	45	1	1	1	77	9	2	2	2	2
46. Herderschule	384	118	9	252	125	96	73	32	1	1	1	106	13	2	2	2	2
47. 1. Volksschule	221	121	6	314	95	93	55	48	1	1	1	135	13	2	2	2	2
48. 4. Volksschule	304	96	5	236	104	81	69	40	1	1	1	82	10	2	2	2	2
49. 4. Volksschule	355	130	2	296	94	122	58	48	1	1	1	76	20	2	2	2	2
50. Herderschule	367	180	7	314	89	117	37	34	1	1	1	92	11	2	2	2	2
51. Herderschule	248	171	15	422	117	131	61	56	1	1	1	106	9	2	2	2	2
52. Herderschule	213	309	23	552	54	117	49	40	1	1	1	148	6	2	2	2	2
53. 4. Volksschule	201	186	11	371	56	108	70	46	1	1	1	108	12	2	2	2	2
54. 4. Volksschule	189	179	18	347	130	153	50	52	1	1	1	83	28	2	2	2	2
55. 3. Volksschule	317	46	5	180	154	87	41	36	1	1	1	62	12	2	2	2	2
56. 4. Volksschule	338	127	9	275	101	119	61	47	1	1	1	97	22	2	2	2	2
57. 3. Volksschule	358	68	12	317	96	88	83	54	1	1	1	82	11	2	2	2	2
58. 3. Volksschule	200	24	370	45	128	35	39	24	1	1	1	112	24	2	2	2	2
59. Mädchenberufsschule	202	297	25	470	34	113	24	27	1	1	1	77	8	2	2	2	2
60. Mädchenberufsschule	177	173	12	293	69	96	21	37	1	1	1	63	6	2	2	2	2
61. Mädchenberufsschule	267	168	70	256	153	77	52	48	1	1	1	68	3	2	2	2	2
62. Thomaschule	255	112	35	258	135	77	67	53	1	1	1	75	10	2	2	2	2
63. Thomaschule	368	159	34	286	123	94	42	44	1	1	1	70	12	2	2	2	2
64. Thomaschule	358	110	21	263	160	91	44	29	1	1	1	68	12				



Das Wahlergebnis für Leipzig-Stadt

Table with 4 columns: Party Name, Reichstagswahl 20. 5. 1924, Reichstagswahl 7. 12. 1924, Landtagswahl 21. 10. 1923. Lists parties like Sozialdemokraten, Deutschnationale, Zentrum, etc.

* Die Aufwähler bildeten bei den Reichstagswahlen am 7. Dezember 1924 drei Parteien, deren Stimmen wir hier zusammengezogen haben.

Gewählte Sozialdemokraten im Leipziger Wahlkreis: Lipinski, Saupe, Anna Siemsen, Graf.

Die Schlacht ist aus. Der Bürgerblock hat im Wahlkreis ordentlich eins aufs Haupt bekommen. Nicht nur in Leipzig, sondern im ganzen Reich. Ueber den Gesamtwahlengang berichten wir an anderer Stelle der heutigen Ausgabe. Hier sei nur des Ergebnisses in Leipzig-Stadt mit einigen Worten gedacht. Die SPD gewann in der Stadt 11 150 Stimmen gegenüber der Reichstagswahl im Dezember 1924. Nun ist aber zu bedenken, daß die SPD seit 1924 den Stempel der Abspaltung über sich ergehen lassen mußte. Die Folgen zeigten sich bei den Landtagswahlen im Jahre 1926. Die Wählererschaft, irreführt durch die schwindelhafte Bezeichnung „Alle sozialdemokratische Partei“, schrieb die Schandlatten der Abspaltung auf das Konto unserer Partei. So büßte die SPD bei den Landtagswahlen von den 142 819 im Dezember 1924 erhaltenen Stimmen 27 457 ein. Damit war ihre Stimmenzahl auf 115 362 reduziert. Von den unserer Partei verloren gegangenen 27 457 Stimmen gingen die Abspalter im Oktober 1926 im ganzen 14 768 ein. Der Rest von 12 689 fiel, wie es in der Natur der Sache lag, an die Kommunisten, deren Stimmenzahl bei der Landtagswahl von 51 268, die sie bei den Dezemberwahlen 1924 erhielten, auf 64 488 stieg. Diese Stimmenzahl hat die KPD nicht nur gehalten, sondern bei den gestrigen Wahlen in der Stadt Leipzig noch 5450 hinzugewonnen. Die SPD machte den ihr 1926 zugefügten Schaden wieder weit. Ihr gestriger Gewinn gegenüber der letzten Wahl, 31. Oktober 1926, betrug 38 607. Damit ist der durch die Abspaltung verursachte Verlust wieder eingebracht und außerdem ein Neugewinn von 11 150 Stimmen zu verzeichnen. Im Gesamtwahlkreis Leipzig stellen sich die entsprechenden Ziffern wie folgt: Bei den Reichstagswahlen im Dezember 1924 erhielt die SPD 258 872 Stimmen. Davon gingen ihr durch die Abspaltung 46 488 verloren. Die SPD erhielt bei den Landtagswahlen 1926 daher nur 212 384 Stimmen. Die Abspalter erhielten 24 824. Die Kommunisten gewannen bei den Landtagswahlen 16 066 Stimmen. Der Rest der 46 488 Wähler die Dezember 1924 für die SPD gestimmt hatten, verfiel der Inbifferenz. So gingen die 5398 Stimmen glatt verloren. Gestern hat die Sozialdemokratie im Wahlkreis Leipzig 66 518 Stimmen gegenüber 1926 gewonnen, also über den Verlust von 46 488 hinaus noch 20 030 Stimmen neu erworben. Der Gewinn der Kommunisten gegenüber den Landtagswahlen 1926 beträgt im ganzen Wahlkreis Leipzig 14 494 Stimmen.

Es verlohnt sich, eine kurze Betrachtung über das Verhältnis der bürgerlichen zu den proletarischen Stimmen anzustellen. Es zeigt sich dabei nämlich, daß seit den Reichswahlen 1924 der Prozentsatz der proletarischen Stimmen im Leipziger Wahlkreis ständig stieg. Es erhielten bei den Reichstagswahlen

Table with 3 columns: Party, 4. 5. 24, 7. 12. 24, 20. 5. 28. Rows for SPD, KPD, USP.

die gesamten bürgerlichen Partei dagegen 359 284 344 237 352 536

Demnach hatten die bürgerlichen Parteien bei den Reichswahlen des Jahres 1924 insgesamt 26 848 Stimmen mehr als die proletarischen Parteien im Wahlkreis Leipzig. Bei den Dezemberwahlen des gleichen Jahres veränderte sich das Mehr der Bürgerlichen in ein Minus von 11 208 Stimmen. Bei den diesmaligen Reichstagswahlen erhöhte sich das Mehr der proletarischen Parteien von 11 208 auf 49 868 Stimmen. Die proletarischen Parteien haben also jetzt 53 Prozent der Wählerstimmen des Leipziger Wahlkreises auf sich vereinigt, während den bürgerlichen Parteien einschließlich der vielen Splitterstimmen nurmehr die Abspalter 47 Prozent verblieben. Die letzteren haben es gestern im ganzen Wahlkreis auf 7513 Stimmen gebracht; Beweis genug, daß sie bald ausgeatmet haben.

Von Hakenkreuz-Strolchen überfallen

Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Hitlerjünglingen und Arbeitern ereignete sich am Vormittag des Wahlsonntags im inneren Osten Leipzigs. Einige unserer Genossen bemerkten, daß eine Kolonne Uniformierter, anscheinend Rotfrontkämpfer, die Wahlplakate der Sozialdemokratischen Partei überklebte. Bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, daß es sich um einen Trupp Hitlerleute handelte, die Propaganda für die wälfische Pflanzung machten. Als unsere Genossen dazu übergingen, die Propagandaplakate der Hakenkreuzler zu entfernen, machten die Hitlerjünger lehr und ließen über unsere Genossen her. In fünfjähriger Uebermacht ließ sich sehr stark fühlend, schlugen sie wie rasend auf unsere Genossen und einige zu Hilfe eilende Kommunisten ein. Koppel mit Faustgroßen Koppelschlägern spielten dabei als Schlagwaffen die Hauptrolle. Drei Arbeiter wurden dadurch am Kopfe erheblich verletzt. Auch mit Schlägen drohten die Burtschen. Als ein Ueberfallkommando der Polizei nahte, ergriffen die nationalen Helden auf ihrem Auto schleunigst die Flucht. Trotdem gelang es nach längerer Jagd vier der Rowdys zu verhaften. Charakteristisch für die Kampfmethoden und den Mut der deutschen Helden ist es, daß sie sich als Rotfrontleute markierten und sogar eine rote Fahne in ihrem Auto mitführten. Am besten aber wird das faschistische Gesindel gekennzeichnet durch die Tatsache, daß diese Banditen den Arbeitern im Handgemenge zwei Armbanduhren und zwei Mützen raubten. Und mit solchem Lumpenpack zu Boden geworfen und mit Knüppeln bearbeitet, daß er blutige Verletzungen davontrug. Als Polizei zur Hilfe kam, verduffelten die Seeburgrevolutionäre. Einige von ihnen konnten doch noch gefasst und dem nächsten Polizeiwache zugeführt werden. Die Koalition mit dem Lumpenproletariat war diesmal der Hauptwahlschlager der Leipziger KPD.

näherer Betrachtung stellte sich heraus, daß es sich um einen Trupp Hitlerleute handelte, die Propaganda für die wälfische Pflanzung machten. Als unsere Genossen dazu übergingen, die Propagandaplakate der Hakenkreuzler zu entfernen, machten die Hitlerjünger lehr und ließen über unsere Genossen her. In fünfjähriger Uebermacht ließ sich sehr stark fühlend, schlugen sie wie rasend auf unsere Genossen und einige zu Hilfe eilende Kommunisten ein. Koppel mit Faustgroßen Koppelschlägern spielten dabei als Schlagwaffen die Hauptrolle. Drei Arbeiter wurden dadurch am Kopfe erheblich verletzt. Auch mit Schlägen drohten die Burtschen. Als ein Ueberfallkommando der Polizei nahte, ergriffen die nationalen Helden auf ihrem Auto schleunigst die Flucht. Trotdem gelang es nach längerer Jagd vier der Rowdys zu verhaften. Charakteristisch für die Kampfmethoden und den Mut der deutschen Helden ist es, daß sie sich als Rotfrontleute markierten und sogar eine rote Fahne in ihrem Auto mitführten. Am besten aber wird das faschistische Gesindel gekennzeichnet durch die Tatsache, daß diese Banditen den Arbeitern im Handgemenge zwei Armbanduhren und zwei Mützen raubten. Und mit solchem Lumpenpack zu Boden geworfen und mit Knüppeln bearbeitet, daß er blutige Verletzungen davontrug. Als Polizei zur Hilfe kam, verduffelten die Seeburgrevolutionäre. Einige von ihnen konnten doch noch gefasst und dem nächsten Polizeiwache zugeführt werden. Die Koalition mit dem Lumpenproletariat war diesmal der Hauptwahlschlager der Leipziger KPD.

40 gegen 2 Kommunisten überfallen Reichsbannerleute. Am Sonntag waren vierzig sogenannte Kommunisten mit dem unverkennbaren Habitus der Seeburgstraße auf dem Ostplatz. Als ein Reichsbannerkamerad auf einem Rade vorbeifuhr, hielten sie ihn an und zerschlugen ihm die Brille. Ein zweiter Reichsbannerkamerad, der hinzukam, wurde von dem

Es ist ein Museum zum Hausgebrauch, und aus dem Hausgebrauch entstanden, aus dem Hausgebrauch dieses Komplexes, den der sonst unheimliche Fleischhacker nicht ohne Erregung durchwandert hat. Kinderpielzeug steht auf Tischen und auf dem Boden, zierliche Modelle der Transportgerätschaften für jene Passagiere, die täglich in sieben bis acht Stunden auf Schiffsreisen, Schleifen, Bayern und Thüringen am Leipziger Schlacht- und Viehhof eintreffen, auf Ausladetenden den Seiwaggonen entsteigen, über Rampen in umgitterte Buchten aus Zement und Eisen getrieben werden in ihr leichtes Logis. Spätestens am nächsten Montag oder Donnerstag werden sie auf der Börse oder auf dem Wochenmarkt lebend per Stück verkauft, lebend in Massen weiterverkauft; geschlachtet, ausgeweidet, ausgeschrotet, tot im Großhandel verkauft und im Detailhandel wiederverkauft — ein rapider Verleerungsprozess, das Tollste im vollen Betriebe einer Schlachtbank, aber im Kuriositätenmuseum des Hauses nicht voranschaulicht. Denn solche Spekulationen, einem Unteraufmannischen unfaßbar, sind in der Welt der Spekulanten selbstverständlich, gar nicht kurios. Das arme Tier interessiert den Verleerer ebensowenig wie der arme Mensch; man rührt sich nur, wie rationell man verdient. Nichts geht verloren! Die Düngeerwagen in miniature: das Original fährt unterhalb des Pfalters vor das erhöhte Düngehaus; die Arbeiter der Darm- und Leinwandereien haben inmitten eines widerlichen und erstickenden Gestankes den Kot aus dem Gedärme des Schlachtviehes gefischt, entleeren nun all diesen heiligen Dreß in den Wägen; es schliefen sich die Klappvorrichtungen und man koppelte ihn an den Eisenbahnzug, der hinaus auf die großen Güter rollt. Ein schwarzes Lederstück, im Museum steckenlos und harmlos, ist die gleiche Waage, die sich die Kinder um Sitze und Augen schnallen lassen, ohne zu zucken. Oh, über die Unbekümmertheit des Kindviehs! Gleichmäßig stapft es in die riesige Schlachthalle über die glattglänzenden Fliesen, aus denen seine erschlagene Brüder liegen, die Beine anfüßerisch gen Himmel gestreckt, das grüne Auge im Entsetzen erstarrt; selbentzückt bewegen sich ausgewaschene Ochsen, alte Kühe und sogar Bullen durch Nebelwaden und Blutgeruch unter und zwischen den Kaufmannen, den Galgen ihrer gehäuteten und zerstückelten Angehörigen; ohne Muth zu sagen, waten sie durch Bäche von Blut ihrer Blutsverwandten zum Schlachtplatz, in die Mitte eines von vier Riemen umfüumten Rechtecks, wo sie angebunden werden. Unnützerweise angebunden — denn geduldig warten sie, eines wie das andere, bis der Rehger ihnen die Haube anlegt — jene schwarzleberne Larve eben, von der man ein neues Exemplar, ein Museumstück, ohne Scheu in der Hand hält. Mit hölzerner Keule schlägt der blutbefleckte Hauer auf den am Rand geschürften Holzbock, der (durch eine metallene Führung am Leber) in Schädelschale und Schädelhöhle dringt; mit einem Aufschrei sinkt das Tier zu Boden, eine Kopfrolle wird in den Wirbelkanal eingeführt, sie zertrümmert das verlängerte Mark, das Opfer bäumt sich, noch einmal jaden die Beine, und eines andern Schlägers, des „Stechers“, Bruststück läßt alles noch lebendige, rauchende, rotschwarze Blut in ein bereitgehaltenes Becken sprubeln. Die Masten sind für Großvieh und Pferde gleich, die für Schweine, Schafe und Hammel haben eine andere Form. Systeme der Holzschlaginstrumente, wie sie in Schlachthäusern anderer Städte verwendet werden, sind gleichfalls hier Museumsobjekte, auch Schußapparate mit Kugeln und Bolzen. In einer Art Vorgärtchen am Kleinviehgebäude harren die Käber ihres jungen Endes. Sie haben nichts von jener stillen Gottergebenheit, mit der drüben ihre Väter und Mütter und Onkel auf den Schlachtplatz gingen; sie kennen noch nicht die Sinnlosigkeit des Lebens und das Erlöschen des Sterbens; sie klopfen verzweifelt, und naht der Tod mit Schlägertrage, blutiger Schürze und aufgetrempelten Vermeil, um sie in die Halle zu führen, dann zerren sie am Halfter, wollen sich gewaltam befreien, springen in die Höhe, jedesmal dieser angepannte Kampf gegen die Macht, jedesmal vergeblich, immer kommt ein zweiter Hütel, reißt das Kalb am Schwänghen abwärts — eines Kalbes Kräfte sind ja so schwach — gleich bei der Tür wirft man ihm einen Strick um das rechte Hinterbein, zwei Paar Menschengarme heben das Tierchen, schon baumelt es an einem Rehen, ein Schlag auf das Genid — es blökt nicht mehr — Halsstich — junges Blut, junges Blut verströmt. Zwei Käber, in gläsernem Schrein sind ausgestopft. Schwarze Körper mit weißen Aermchen, so daß ihre zärtliche Umarmung noch deutlicher hervortritt. Sie umschlingen sich brüderlich; sie sind an der Brust zusammengewachsen, farnessische Zwillinge der Rinderwelt. Eine Didenburger Kuh gebar sie in Leipzig, aber sie waren tot. Schade, sie hätten vielleicht gehätschelt von Zahrmart zu Zahrmart ziehen und hochbetagt in Ehren leben dürfen, während ihre Brüder als Kinder mit dieser beschlagene Keule oder als Erwachsene mit dieser Schlachtmaste gemordet worden wären. Anormitäten der Tierwelt, aus alten Schauvudensprogrammen bekannt, Käber mit zwei Köpfen, Schweine mit fünf Beinen, doppelte Zahnreihen von Wiederkäuern und ähnliche barocke Launen der Natur, Brechms Tierleben Lügen strafend, Steinfrüchte (Käber, vor ihrer Geburt im Leib der Mutterkuh verrottet und jahrelang dort gebettet) sind präpariert zu sehen. Viel verträgt ein Rindermagen; diesen stattlichen Eisenstahl hat ein jütändischer Ochse in seiner Jugend verschluckt, und siehe da, er stürzte ihn nicht, der Ochse erreichte ein hohes Mannesalter.

Lumpenpack zu Boden geworfen und mit Knüppeln bearbeitet, daß er blutige Verletzungen davontrug. Als Polizei zur Hilfe kam, verduffelten die Seeburgrevolutionäre. Einige von ihnen konnten doch noch gefasst und dem nächsten Polizeiwache zugeführt werden. Die Koalition mit dem Lumpenproletariat war diesmal der Hauptwahlschlager der Leipziger KPD.

Heldentaten im Wahlkampf

Die Heldentat von Tatenbrang bis zum Mahen geschwehrt, grählte am Sonnabend vor der Wahl, gegen 21 Uhr, in der Kochstraße in Connewitz eine Anzahl Wahlkämpfer der Ordnungsparteien in nationalfischer Zornst. „Deutschland erwache!“ Um gleich einen Beweis zu erbringen, wie es in diesem „erwachten Deutschland“ aussehen würde, machten die Ordnungserker an Ort und Stelle eine Probe. Vor dem Fenster eines Genossen, der dort im ersten Stok wohnt, hing ein schön erleuchtetes Transparent, das zur Wahl der SPD aufrief. Da ging den Helden der deutsche Mut durch. Mit fähnem Schwung warfen sie nach dem Transparent und zertrümmerten dabei eine Fensterscheibe. Damit war es aber auch schon vorbei mit diesem Mut, denn bei dem ersten Anritzen der Glasscherben stob die Horde wie ein gestreutes Hühnerwoll in alle Winde. Auch in der Teichstraße in Leutzsch wurden von solch taten- durligen Bürgerschön Vorbereitungen zu einer ähnlichen Probe getroffen. Sie kamen aber nicht zum Schluß, da der Genosse dort schnell die Jalousien herunterließ. Hier waren es Rotfrontkämpfer, denen Tatenbrang Würstchen in die Hände drückte. Mit solchen Glück- schen kann sicher niemand Ehre einlegen, auch wenn er die Uniform der Hakenkreuz- und Sowjetkämpfer trägt.

Auf dem Leipziger Schlachthof

Von Egon Erwin Kisch.

Es ist ein Museum zum Hausgebrauch, und aus dem Hausgebrauch entstanden, aus dem Hausgebrauch dieses Komplexes, den der sonst unheimliche Fleischhacker nicht ohne Erregung durchwandert hat. Kinderpielzeug steht auf Tischen und auf dem Boden, zierliche Modelle der Transportgerätschaften für jene Passagiere, die täglich in sieben bis acht Stunden auf Schiffsreisen, Schleifen, Bayern und Thüringen am Leipziger Schlacht- und Viehhof eintreffen, auf Ausladetenden den Seiwaggonen entsteigen, über Rampen in umgitterte Buchten aus Zement und Eisen getrieben werden in ihr leichtes Logis. Spätestens am nächsten Montag oder Donnerstag werden sie auf der Börse oder auf dem Wochenmarkt lebend per Stück verkauft, lebend in Massen weiterverkauft; geschlachtet, ausgeweidet, ausgeschrotet, tot im Großhandel verkauft und im Detailhandel wiederverkauft — ein rapider Verleerungsprozess, das Tollste im vollen Betriebe einer Schlachtbank, aber im Kuriositätenmuseum des Hauses nicht voranschaulicht. Denn solche Spekulationen, einem Unteraufmannischen unfaßbar, sind in der Welt der Spekulanten selbstverständlich, gar nicht kurios. Das arme Tier interessiert den Verleerer ebensowenig wie der arme Mensch; man rührt sich nur, wie rationell man verdient. Nichts geht verloren! Die Düngeerwagen in miniature: das Original fährt unterhalb des Pfalters vor das erhöhte Düngehaus; die Arbeiter der Darm- und Leinwandereien haben inmitten eines widerlichen und erstickenden Gestankes den Kot aus dem Gedärme des Schlachtviehes gefischt, entleeren nun all diesen heiligen Dreß in den Wägen; es schliefen sich die Klappvorrichtungen und man koppelte ihn an den Eisenbahnzug, der hinaus auf die großen Güter rollt. Ein schwarzes Lederstück, im Museum steckenlos und harmlos, ist die gleiche Waage, die sich die Kinder um Sitze und Augen schnallen lassen, ohne zu zucken. Oh, über die Unbekümmertheit des Kindviehs! Gleichmäßig stapft es in die riesige Schlachthalle über die glattglänzenden Fliesen, aus denen seine erschlagene Brüder liegen, die Beine anfüßerisch gen Himmel gestreckt, das grüne Auge im Entsetzen erstarrt; selbentzückt bewegen sich ausgewaschene Ochsen, alte Kühe und sogar Bullen durch Nebelwaden und Blutgeruch unter und zwischen den Kaufmannen, den Galgen ihrer gehäuteten und zerstückelten Angehörigen; ohne Muth zu sagen, waten sie durch Bäche von Blut ihrer Blutsverwandten zum Schlachtplatz, in die Mitte eines von vier Riemen umfüumten Rechtecks, wo sie angebunden werden. Unnützerweise angebunden — denn geduldig warten sie, eines wie das andere, bis der Rehger ihnen die Haube anlegt — jene schwarzleberne Larve eben, von der man ein neues Exemplar, ein Museumstück, ohne Scheu in der Hand hält. Mit hölzerner Keule schlägt der blutbefleckte Hauer auf den am Rand geschürften Holzbock, der (durch eine metallene Führung am Leber) in Schädelschale und Schädelhöhle dringt; mit einem Aufschrei sinkt das Tier zu Boden, eine Kopfrolle wird in den Wirbelkanal eingeführt, sie zertrümmert das verlängerte Mark, das Opfer bäumt sich, noch einmal jaden die Beine, und eines andern Schlägers, des „Stechers“, Bruststück läßt alles noch lebendige, rauchende, rotschwarze Blut in ein bereitgehaltenes Becken sprubeln. Die Masten sind für Großvieh und Pferde gleich, die für Schweine, Schafe und Hammel haben eine andere Form. Systeme der Holzschlaginstrumente, wie sie in Schlachthäusern anderer Städte verwendet werden, sind gleichfalls hier Museumsobjekte, auch Schußapparate mit Kugeln und Bolzen. In einer Art Vorgärtchen am Kleinviehgebäude harren die Käber ihres jungen Endes. Sie haben nichts von jener stillen Gottergebenheit, mit der drüben ihre Väter und Mütter und Onkel auf den Schlachtplatz gingen; sie kennen noch nicht die Sinnlosigkeit des Lebens und das Erlöschen des Sterbens; sie klopfen verzweifelt, und naht der Tod mit Schlägertrage, blutiger Schürze und aufgetrempelten Vermeil, um sie in die Halle zu führen, dann zerren sie am Halfter, wollen sich gewaltam befreien, springen in die Höhe, jedesmal dieser angepannte Kampf gegen die Macht, jedesmal vergeblich, immer kommt ein zweiter Hütel, reißt das Kalb am Schwänghen abwärts — eines Kalbes Kräfte sind ja so schwach — gleich bei der Tür wirft man ihm einen Strick um das rechte Hinterbein, zwei Paar Menschengarme heben das Tierchen, schon baumelt es an einem Rehen, ein Schlag auf das Genid — es blökt nicht mehr — Halsstich — junges Blut, junges Blut verströmt. Zwei Käber, in gläsernem Schrein sind ausgestopft. Schwarze Körper mit weißen Aermchen, so daß ihre zärtliche Umarmung noch deutlicher hervortritt. Sie umschlingen sich brüderlich; sie sind an der Brust zusammengewachsen, farnessische Zwillinge der Rinderwelt. Eine Didenburger Kuh gebar sie in Leipzig, aber sie waren tot. Schade, sie hätten vielleicht gehätschelt von Zahrmart zu Zahrmart ziehen und hochbetagt in Ehren leben dürfen, während ihre Brüder als Kinder mit dieser beschlagene Keule oder als Erwachsene mit dieser Schlachtmaste gemordet worden wären. Anormitäten der Tierwelt, aus alten Schauvudensprogrammen bekannt, Käber mit zwei Köpfen, Schweine mit fünf Beinen, doppelte Zahnreihen von Wiederkäuern und ähnliche barocke Launen der Natur, Brechms Tierleben Lügen strafend, Steinfrüchte (Käber, vor ihrer Geburt im Leib der Mutterkuh verrottet und jahrelang dort gebettet) sind präpariert zu sehen. Viel verträgt ein Rindermagen; diesen stattlichen Eisenstahl hat ein jütändischer Ochse in seiner Jugend verschluckt, und siehe da, er stürzte ihn nicht, der Ochse erreichte ein hohes Mannesalter.

Ungeheure Minerale, drei Kilogramm schwer, groß wie Totenschädel von Wasserkröppchen, manche mit schön kugelförmigen Ausbuchtungen, muschelförmigen Strukturen füllen die Vitriolen; Rotsteine aus dem Darm der Wiederkäuer, die sich rings um einen verstaubten Gegenstand — und sei es auch nur ein Hosenknopf — durch Absonderung von phosphorhaltigem Ammoniakmagnesium gebildet haben. Wie kamen diese Seesterne und diese Meereschwämme in das Innere des Viehes? Es sind keine Seesterne und keine Meereschwämme, sondern Haarwidel: durch Leben des behaarten Körpers von Mutter oder Gattin, Freund oder Freundin, geraten einzelne Haare in den Tierleib, aber sie gehen nicht verloren; die Natur (aus Langeweile wahrscheinlich, sonst hat sie in dem Innern des Großviehes kaum viel zu tun) fügt Haar an Haar in kunstvollem, erstaunlich regelmäßigem Geflecht, rundet die Stiderei zu glatten Formen, und das vollbrachte Werk nimmt sich nun im Schauffasten wie eine bizarre Pflanze vom Meeresgrunde aus. Die Präparate von Kehlköpfen, Luftröhren, Lungen, Euter, Knochen und Milz, die Nüßelgößen und Hufe, aller Krankheiten Merkmale, von Tuberkulose bis zu Maul- und Klauenseuche, tragen die Sammlung von Schmarotern und ein Bandwurme, unzerstüßelt, in Lebensgröße und in Spiritus, mit winzigem Köpfchen, Schwanzschwanz und korpuskularem Körper von vielen Metern Länge sind für den Menschen nicht allzu interessant; die Gehirnbläschenwämer, Ursache der Schöpfere, verschmähen gleichfalls die menschliche Welt. Deshalb widmet ihnen der Museumsbesucher kaum Beachtung, und da weiter keine Gefahr besteht, daß er mit seiner Nahrung Eier der Bremsenfleie verschlucken wird, aus denen sich vorliegende Larven im Magen bilden, so hält er den Anschauungsunterricht für erschöpft und verläßt in diesem Zustande das Kuriositätenkabinett und, einigen zufriedenen Viehagenten, Großschlächtern und andern dicken Herren bezeugend, den Schlachthof.

Sieben Hundert und zehn Mark für sechs Mark!

Mit 2 Mark Monatsprämie hatte der Arbeiter Fritz Hammer in Leipzig, Antonstraße 10, Ende Januar 1928 bei der Volksfürsorge eine Versicherung abgeschlossen. Bei 20jähriger Versicherungsdauer war die Versicherungssumme auf 356 Mark festgesetzt. Das wäre für die alten Tage des Mannes ein bescheldener Notgroßen geworden. Aber schon am 7. Mai ereilte den versicherten Arbeiter der Tod. Durch den Huftritt eines Pferdes erheblich verletzt, trat in der Folge Wandstarklemp ein, und der sonst noch rüftige Mann, der bei Abschluß seiner Versicherung noch geglaubt hatte, die Versicherungssumme in seinen alten Tagen noch selbst genießen zu können, schied unerwartet aus dem Leben. Den Hinterbliebenen hat die Volksfürsorge drei Tage nach Meldung des Sterbefalles die doppelte tarifmäßige Versicherungssumme mit 710 Mark zur Auszahlung gebracht, wogingegen der Versicherte erst drei Monate lang Prämie mit zusammen 6 Mark bezahlt hatte. Was dem Arbeiter Hammer zugefallen ist, kann jedem anderen auch passieren. Darum ist es gut, beizeiten Vorsorge zu treffen, damit die Angehörigen vor Not geschützt sind. Seht euch vor! Anstunft über die Volksfürsorge erteilt die Rechnungsstelle in Leipzig, Zeiger Straße 32.

Einbruch in den Konsum

In der Nacht zum Montag ist in die Konsumvereinsfiliale in der Riebeckstraße eingebrochen worden. Die Spühtuben haben die Scheiben zertrümmert und sind dann in den Laden eingedrungen. Von den Einbrechern, die an Ort und Stelle die Läden probierten, ist eine nicht unerhebliche Menge Waren gestohlen worden. Der Fahndungsdienst wird dadurch erschwert, daß die Diebe mit Handschuhen arbeiteten.

Pfingst-Paketverkehr

Die Deutsche Reichspost bittet, mit der Versendung der Pfingstpakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anhäufungen in den letzten Tagen vermieden werden, die Verzögerungen zur Folge haben können. Es empfiehlt sich, die Pakete gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, wenn er nicht allgemein bekannt ist, unter näherer Bezeichnung der Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Abänders anzugeben und in das Paket obenau ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso sind Päckchen recht haltbar zu verpacken und zu verschließen; etwaige Hohlräume sind mit Holzwohle usw. auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können.

Autozusammenstoß

Auf der Lindenthaler Chaussee ist am Freitag in der 14. Stunde ein Privatauto mit einem Lieferungsauto zusammengefahren. Dabei wurde der auf dem Lieferungsauto sitzende Beifahrer getötet. Der Wagen des Lieferungsautos ist erheblich im Gesicht verletzt. Der Verunglückte wurde von dem Privatauto der Sanitätsstation und dann seiner Wohnung zugeführt. Die Schuld liegt bei dem Führer des Privatwagens, welcher infolge des Sturmes das Signal überhört haben will. Beide Wagen wurden beschädigt.

Wo ruft die Pflicht?

Schule.

Wahlberechtigt und wählbar zum Elternrat sind auch Stiefvater und Stiefmutter, wenn sie in ehelicher Gemeinschaft mit der leiblichen Mutter bzw. dem Vater leben, ferner auch Pflegeeltern, die ganz oder in der Hauptsache für das in Frage stehende Kind sorgen. Darum Erzieher, beantragt bei der Schulleitung sofort die Ausstellung eines Wahlberechtigungsbescheides.

Südbesirk. Elternräte der 6., 7., 8. und 54 Volksschule: Mittwoch, den 23. Mai, 19.45 Uhr, in der Bibliothek, Dölziger Straße, betr. Elternratswahl.

Südbesirk. Elternräte Mittwoch, den 23. Mai, 20 Uhr, im VfL-Stadion, Verlängerter Oststraße. Alle Elternräte müssen anwesend sein.

Frauen.

Connewitz. Dienstag, den 22. Mai, 20 Uhr, Frauenabend im Feldschützen mit Vortrag des Gen. Prof. Dr. Ricman: Gibt es einen Gott?

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Entscheid. Teilnehmer an der Pfingstfahrt vom 26. bis 29. Mai nach Rumburg melden sich bis zum 25. Mai beim Gen. Feldsch. Betrag 4,50 Mk. — Dienstag, den 22. Mai, 20 Uhr, Elternabend im Lindenhof. Aussprache über Ferienfahrten.

Südbesirk. Am Dienstag, vom 18—19 Uhr, spielt unsere Küstengruppe das erstmal im Schönbadstrafenheim. Mütter, schickt eure Mädel und Jungen von 6—9 Jahren.

Thonberg. Küstengruppe Gen. Weisch spielt am Dienstag nicht im Mühlstrafenheim, sondern im geschlossenen Heim in der Schönbadstraße.

Faunsdorf. Alle Kinder, die zu Pfingsten an der Dreitagefahrt nach Rochlitz teilnehmen, müssen Mittwoch, pünktlich 17.30 Uhr, auf dem Sportplatz erscheinen.

Mitglieder-Veranstaltungen

Südbesirk. Unsere Mitglieder eruchen wir, soweit sie Kinder im Alter von 6—9 Jahren haben, diese am Dienstag, den 22. Mai, 16 Uhr, in den Sächsischen Kindergarten, Schönbadstraße, zu der neugebildeten Gruppe der Kinderfreunde zu schicken.

Arbeiterpartei und Wahlarbeit

Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege eruchte vor einem Monat alle ihr angeschlossenen Verbände, bis zum Wahltag von allen größeren sportlichen Veranstaltungen abzusehen und sich in dieser Zeit, und vor allem am Wahltag selbst, in den Dienst der Arbeiterparteien zu stellen. Dieser Forderung schloß sich auch der Arbeiter-Turn- und Sportbund an.

Zum Beweise, daß diesem Ersuchen zahlreich Rechnung getragen wurde, und daß die Arbeiterpartei sich ihrer Pflicht im Kampf um die politischen Rechte der Arbeiterschaft voll bewußt sind, diene folgende Feststellung:

Von 47 im Wahlkomitee der SPD im Löwenpark in Stätteritz tätigen Wahlhelfern waren 28 Mitglieder des „Bereins für Leibesübung Leipzig-Südost“. Nicht eingerechnet sind noch die größere Zahl Helfer in den einzelnen Wahllokalen und die zahllosen Schlepper sowie die im Ortsteil Thonberg tätigen Genossen des gleichen Vereins.

Arbeitersport und Sozialdemokratische Partei sind untrennbare Kampfgenossen. Obiges Beispiel wird sicher auch in anderen Ortsteilen Leipzigs und im Reiches Prozentual zutreffen.

Auspassen! Das Sekretariat der SPD gibt bekannt: Die Wahlscheinliste 471 ist verlorengegangen. Es wird dafür gewarnt, für sie zu zeichnen.

Elternabende. 4. Volksschule (Mollkestraße 55): Dienstag, den 22. Mai, 20 Uhr: Herr Lehrer Jädel, „Neuzeitlicher Unterricht in den 7. und 8. Klassen“. Alle Eltern sind eingeladen. — 10. Volksschule: Montag, den 21. Mai, 20 Uhr im Schulfest: Jahresberichte des Elternrates und des Schulleiters. Aussprache. — 21. Volksschule (Schönefeld, Siedelstraße): Dienstag, den 22. Mai, 20 Uhr, in der Turnhalle: 1. Jahresbericht des Elternrates (Herr Baretzker). 2. Vortrag „Der Übergang zur höheren Schule (Herr Lehrer Glöden)“. 3. Vorträge zur Laute (Herr Lehrer Glöden). — 35. Volksschule: Dienstag, den 22. Mai, 20 Uhr: 1. „Vermittlungsfreiheit und Erziehungsbeschlüssen“ (Herr Reinhold Lehmann). 2. Bericht über die Tätigkeit des Elternrates (Herr Raebler). — 53. Volksschule: Mittwoch, den 23. Mai, 19.30 Uhr, im Schulfest: 1. Bericht des Elternrates. 2. Bericht der Schulleitung. 3. Lichtbildvortrag über Rumänien. — 54. Volksschule: Dienstag, den 22. Mai, 20 Uhr: 1. Unsere Volksschule im städtischen Haushaltsplan (Hr. Scharfe). 2. Berichte des Elternrates und der Schulleitung. 3. Die bevorstehende Elternratswahl.

Elternabende. 12. Volksschule: Montag, den 21. Mai, 19.30 Uhr. 1. Bericht des Elternrates (Herr Lehrer Vogel). 2. Die Vermittlungsfreiheit im Haushaltsplan der Stadt Leipzig (Herr Lehrer Grimmer). — 48. Volksschule: Dienstag, den 22. Mai, 19.30 Uhr, im Schulfest. 1. Vortrag des Herrn Dr. Sachse (mit Lichtbildern) „Das Jugendherbergswesen“. 2. Bericht des Herrn Grothum über die Tätigkeit des Elternrates.

Vertretungsstelle für Geschlechtskranke. Die Vertretungsstelle für Landesversicherungsanstalt Sachsen für Geschlechtskranke befindet sich im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig, Meißelplatz, Eingang Koblenzer Straße 1, Palmengartenstraße. Kostenlose ärztliche Untersuchungen und Beratungen finden statt: Montags und Donnerstags von 13 bis 14 und 17 bis 19 Uhr. Für Kranke, die keiner Kasse angehören, wird kostenlose Behandlung vermittelt.

Erneuerung der Vertretungsstelle für ausländische Arbeiter. Der Rat der Stadt Leipzig meldet: Die auf Grund der Verordnung über die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter vom 2. Januar 1928 auszustellenden Befreiungsscheine werden ab 1. Mai 1928 an im Freistaat Sachsen beschäftigte ausländische Arbeiter nur noch für die Dauer eines Jahres ausgestellt. Sie können nach Ablauf des Jahres, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, erneuert werden. Befreiungsscheine, die nicht rechtzeitig erneuert worden sind, haben keine Gültigkeit. Alles Nähere wegen der Erneuerung der Befreiungsscheine für die im Bezirke des Arbeitsamtes Leipzig beschäftigten Ausländer ist aus der amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer zu ersehen.

Umzug des städtischen Ermittlungsamtes. Die Hauptstelle und der 1. Bezirk des städtischen Ermittlungsamtes werden am 21. Mai d. J. nach dem städtischen Grundstücke Rudolphstraße 2, 1. Obergeschoss, verlegt. Die Hauptstelle befindet sich danach im Zimmer 7/71, die Geschäftsstelle des 1. Bezirkes im Zimmer 75. (Bersprecher Reus Rathaus 720 bzw. 722.)

Herr Ernst Meißer, Oststraße 31, der unter der Firma Dölling u. Meißer in der Wallwitzstraße 2 eine „Treibriemensfabrik“ unterhält, begrüßt aus seiner Wohnung am Sonnabend den Nachzug der Leipziger Sozialdemokratie mit den Worten „Lumpenpad, Lumpengesellschaft“. Wir entsprechen wohl den Wünschen des Herrn Meißers, wenn wir seinen Gruß an die gesamte Leipziger Arbeiterschaft weitergeben.

Die Arbeitergemeinschaft der Kriegs- und Arbeitsopfer, die in Leipzig ihren Sitz hat, veranstaltet am Dienstag, dem 22. Mai, 19.30 Uhr, im Volkshaus eine öffentliche Veranstaltung, in der der Amtseleiter der Schwerbeschädigtenabteilung bei der Kreishauptmannschaft über das Schwerbeschädigten-Gesetz sprechen wird.

Ein Gürtel ist gefunden worden bei dem Nachzug der Partei am Freitag. Er kann abgeholt werden von Frau, Hohlentstr. 6.

Ergebnis in der Kreishauptmannschaft Leipzig

Ort	S. P. D.	U. S. P. D.	Deutsche nationale	Zentrum	Deutsche Volkspartei	S. P. D.	Demokraten	Reichspartei des Mittelhandes	Nationalsozialisten	Wähler-Stör	Christl.-nat. Bauernpart.	Christl.-nat. Mittelhand	Volkswahl-Partei	U. S. P. D.	Sächsisches Landvolk	Haus- und Grundbesitz	U. S. P. D.
Borna, Amtshauptmannsch.	7950	10925	1598	106	2251	5126	1493	2451	491	90	301	82	1035	192	8653	102	84
Borna, Stadt	1450	1919	329	59	731	695	517	682	116	5	6	21	133	46	602	19	16
Geithain	442	544	62	5	189	471	217	333	31	3	22	8	180	22	182	18	4
Großsch.	1559	1702	89	13	256	609	216	490	18	6	6	23	120	21	32	9	13
Pegau	970	1175	121	13	317	789	240	618	23	6	5	5	229	21	17	8	13
Döbeln, Amtshauptmannsch.	7829	10793	1349	40	1614	2232	677	2127	399	95	151	88	1089	320	7183	146	50
Döbeln, Stadt	3817	5105	1200	76	1823	1683	782	1548	243	25	33	40	447	145	96	101	15
Hainichen	1229	1654	328	35	503	824	205	606	53	8	5	5	382	24	75	20	3
Hartha	1588	1880	262	21	509	835	199	515	15	6	8	13	82	46	130	25	9
Leisnig	1527	1736	285	13	545	803	147	684	128	5	4	8	230	40	93	11	6
Reiswein	1595	2178	242	15	815	869	249	807	29	7	4	8	153	258	60	29	12
Waldheim	2544	2910	364	23	698	542	832	957	53	6	7	10	195	85	78	39	5
Grimma, Amtshauptmannsch.	11665	14558	2111	93	2954	5849	1775	3701	782	117	160	97	2043	266	7005	181	98
Grimma, Stadt	1468	1704	448	28	970	789	328	981	176	12	4	13	231	68	89	35	9
Burau	3047	4729	569	110	1490	1219	697	1313	123	19	7	28	572	112	100	38	8
Golditz	672	965	149	7	203	373	289	359	140	6	2	2	286	20	58	19	5
Oldau, Amtshauptmannsch.	6452	9000	1936	91	1543	2653	984	2570	199	102	176	56	858	117	4856	83	33
Oldau, Stadt	1895	2448	537	33	687	514	828	693	40	10	3	18	158	32	56	36	8
Rochlitz, Amtshauptmannsch.	10371	14671	1967	106	2444	6648	1686	3767	486	95	221	134	1732	330	7710	252	63
Rochlitz, Stadt	1106	1250	188	16	305	238	306	545	154	6	2	5	299	16	75	18	7
Rurgstädt	846	1240	293	10	548	855	416	638	50	11	3	15	76	18	48	16	6
Großschwalde	884	1238	132	6	371	143	207	392	16	1	4	3	390	91	152	55	16
Mittweida	3388	4775	1154	99	1481	1133	463	1039	343	26	9	27	390	92	107	36	11
Wittig	913	1135	208	22	502	1162	265	415	29	8	11	130	32	107	36	11	
Leisnig, Amtshauptmannsch.	17541	21147	3290	286	6698	13249	3283	4745	907	164	94	141	1845	393	2700	366	141
Marktstädt	2931	2501	152	5	734	1159	236	415	27	11	5	7	125	37	37	14	13
Taucha	850	1038	149	3	416	1084	229	580	64	8	1	4	125	39	32	14	13
Veinstadt	115342	153889	30361	3078	67552	89947	27394	13900	9455	1238	234	845	17901	4063	453	728	1061
Gesamtresultat	212384	278002	49833	4409	98118	121300	45227	53030	14595	2028	1462	1722	31234	7518	19187	2479	1712

Ergebnis in der Amtshauptmannschaft Leipzig

ausschließlich der Städte Marktstädt und Taucha

Ort	S. P. D.	U. S. P. D.	Deutsche nationale	Zentrum	Deutsche Volkspartei	S. P. D.	Demokraten	Reichspartei des Mittelhandes	Nationalsozialisten	Wähler-Stör	Christl.-nat. Bauernpart.	Christl.-nat. Mittelhand	Volkswahl-Partei	U. S. P. D.	Sächsisches Landvolk	Haus- und Grundbesitz	U. S. P. D.
Wohnaundorf	102	97	25	2	30	20	8	—	5	—	—	—	10	1	4	—	—
Althen	103	89	10	1	13	29	12	25	—	—	—	—	4	1	20	—	—
Baalsdorf	50	80	12	—	23	36	5	38	—	—	—	—	19	4	34	—	—
Böhlen	338	590	84	4	187	222	60	114	10	—	—	—	38	11	22	—	—
Böhlen-Görsberga	1130	1316	178	7	372	1100	240	320	62	1	1	—	89	12	8	23	11
Börsdorf	177	205	53	2	62	187	43	49	4	—	—	—	20	5	55	11	5
Burgaulen	121	175	13	—	21	148	34	32	—	—	—	—	10	7	8	—	—
Crabsfeld	89	79	9	—	7	91	6	11	1	—	—	—	4	—	8	—	—
Crabsfeld-Crokwitz	298	302	27	1	56	148	30	58	—	—	—	—	45	9	39	5	1
Demitz	110	90	12	—	6	51	7	10	—	—	—	—	10	1	14	—	—
Döbitz	111	137	5	—	6	86	4	20	—	—	—	—	13	1	9	—	—
Döbitz	249	297	43	2	18	378	15	70	—	—	—	—	36	6	68	10	1
Dreißkau	17	19	7	—	—	13	7	15	—	—	—	—	3	—	35	—	—
Engelsdorf	1352	1717	172	9	252	1054	310	178	60	7	9	16	121	23	76	26	6
Entra	350	434	29	32	98	393	57	151	5	—	—	—	48	3	23	26	—
Franzenhain	81	93	15	2	20	6	6	6	—	—	—	—	1	—	50	4	1
Garnitz-Kalkwitz	298	298	10	5	5	57	24	24	—	—	—	—	16	17	17	4	1
Gausch	216	318	58	6	162	109	39	35	17	—	—	—	83	13	7	3	—
Gausch	97	1222	151	14	520	792	185	229	82	23	—	—	160	10	17	9	—
Görschewitz	6	16	14	—	3	47	6	19	—	—	—	—	—	1	51	—	—
Görschewitz	271	300	31	1	34	91	27	97	10	—	—	—	1	1	138	—	—
Görschewitz	77	81	29	—	16	30	1	0	—	—	—	—	1	—	58	—	—
Görschewitz	39	36	6	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	39	—	—
Großbalsig	69	74	11	—	10	16	10	8	—	—	—	—	7	—	13	—	—
Groß-Deuben	267	265	75	5	140	202	70	89	12	—	—	—	65	19	18	13	3
Groß-Miltitz	105	129	23	1	31	57	9	20	—	—	—	—	7	—	46	—	—
Groß-Pörsdorf																	



Ergebnisse aus dem Leipziger Wahlkreis

Vorwahl: Soz. 348; Dnall. 217; Ztr. 6; D. Sp. 232; Komm. 334; Dem. 123; W. P. 255; Nat.-Soz. 23; Wfl. 11; Chr.-nat. Bauern 3; Chr.-nat. Mittelst. 10; Volkst. 97; WSP. 15; Landw. 7; Hausbef. 3; WSP. 7; Dfch.-Soz. 2; Jnfl. 5.

Spitzenwahl: Soz. 74; Dnall. 4; D. Sp. 4; Komm. 91; Dem. 6; Wfl. 5; Volkst. 5; WSP. 2; Landw. 26; WSP. 1.

Stadtpflicht: Soz. 32; Dnall. 8; Ztr. 1; D. Sp. 2; Komm. 7; Dem. 3; W. P. 21; Chr.-nat. Bauern 2; Volkst. 12; W.-Soz. 1; Landw. 29; WSP. 21.

Kötha: Soz. 60 (68); Dnall. 8 (77); Ztr. 1 (-); WSP. 8 (18); Komm. 24 (5); Dem. 8 (17); Wfl. 14 (7); Nat.-Soz. 4 (1); Wfl. 7; Chr.-nat. Bauern 6; Chr.-nat. Mittelst. 6; Volkst. 2; Landw. 56; Hausbef. 1.

Bad Lausitz: Soz. 702 (669); Dnall. 177 (200); Ztr. (3); D. Sp. 407 (702); Komm. 330 (169); Dem. 181 (258); W. P. 174 (15); Nat.-Soz. 21 (21); Wfl. 6 (0); Chr.-nat. Bauern 5 (0); Chr.-nat. Mittelst. 7 (0); Volkst. 67 (0); WSP. 21 (0); Landw. 44 (0); Hausbef. 11 (0); WSP. 8 (3); Jnfl. 1 (0); 26 Stimmen ungültig.

Raasdorf: Soz. 714 (664); Dnall. 189 (450); Ztr. 14 (12); D. Sp. 321 (532); Komm. 194 (144); Dem. 108 (215); W. P. 319 (5); Nat.-Soz. 180 (149); Wfl. 4; Chr.-nat. Bauern 6; Volkst. 80; WSP. 20; Landw. 24; Hausbef. 5; WSP. 2; Jnfl. 1.

Wütha: Soz. 835 (784); Dnall. 140 (373); Ztr. 5 (18); WSP. 279 (451); Komm. 308 (193); Dem. 142 (210); Wfl. 335 (29); Nat.-Soz. 17 (11); Wfl. 4; Chr.-nat. Bauern 4; Chr.-nat. Mittelst. 6; Volkst. 88; WSP. 4; Landw. 85; Hausbef. 9; WSP. 3 (8); Dfch.-Soz. - (7).

Marxantstädt. Stadtverordnetenversammlung. Die Beratung der Haushaltspläne wird von der SPD mit der erneuten Forderung auf Einführung einer Schenksteuer und Ausarbeitung einer diesbezüglichen Vorlage durch den Stadtrat, eröffnet. Ein Entwürfsentwurf der Bürgerlichen brach los, als der sozialdemokratische Redner seine Begründung vorgelesen hatte. Die bürgerlichen Hauspatronen schämten vor Weger, haben sie doch dadurch ihre Einkünfte geschmälert, obwohl ihnen nicht unbekannt ist, daß die Schenksteuerwasserabfuhrung — deren Reinigung durch die Stadt in der Kitzanlage vorgenommen werden muß und der jedes Jahr einen netten Fahren Geld kostet — durch die in unserer Stadt liegenden Fabrikbetriebe, vornehmlich Zurschierereien, zu verzeichnen ist. Eine gefällige abgefaßte Vorlage wird auch ferner die kleinen Hausbesitzer schonen und die eigentlichen Schuldigen richtig greifen. Die dem nachfolgenden Beratungen der Fürsorge, Krankenhaus, Feuerlösch- und Standbesamtkasse waren ohne besondere gegenseitige Festigkeiten. Jedoch die Bestimmung, sie hatte es ihnen angetan, den bürgerlichen Herren nämlich. Der jetzige bürgerliche Stadtverordnete Andrae verteidigt sich sogar zu der Vermutung, daß es viele gäbe, die wünschen, recht oft sterben zu können, um dadurch ihren Geldsack richtig zu füllen. Er sprach natürlich für die bürgerliche Fraktion, denn ein Arbeiter mit normalem Verstand weiß, das die SPD nur die Notlage der Besitzlosen zu steuern beabsichtigt, als die kommunale, kostenlose Totenbestattung eingeführt wurde. Der Haushaltsplan vom Ratstag war im Voranschlag mit einem Fehlbetrag von 5700 Mark aufgestellt. Da jedoch vom Ratstag mit seinen reichlich 200 Aktern eine Summe von 16 950 Mark bereits aufgebracht wird, erachtet die SPD den im Voranschlag eingeleiteten Fehlbetrag von 5700 Mark als nicht gegeben und beantragte durch ihren im Ausschuß befindlichen Vertreter die Abweisung desselben. Unter dem üblichen Lamento der Bürgerlichen, die ja gegen jeden Regierbetrieb sind, wurde mit den Stimmen der Linken der Antrag angenommen. Das Kapital häßliche Grundstücke, brachte wieder erregte Aussprüche. Die Sozialdemokraten verteidigen auch hier wieder die Interessen der minderbemittelten Volksschichten und der Regierarbeiten. Ihrem Eintreten ist es zu verdanken, daß die Mieten in den häßlichen Häusern nicht bereits schon noch weiter gesteigert worden sind.

Die SPD beantragt die Streichung der eingeleiteten 3600 Mark für das Marienheim. Es erfolgt Ablehnung des SPD-Antrags gegen die 4 kommunistischen Stimmen. Bei der Beratung des außerordentlichen Haushaltsplanes werden auf sozialdemokratischen Antrag der Gemeinnützigen Baugenossenschaft zu Marxantstädt, weil selbige im Laufe der letzten Jahre keine Mittel aus der Mietzinssteuer beanspruchte, für 9 J. Zt. im Bau begriffene Wohnungen 31 500 Mark als Darlehn aus der Mietzinssteuer einstimmig bewilligt. Demzufolge beantragt die SPD die Streichung von 7000 Mark als Darlehn für Stedler aus der Mietzinssteuer. Der Antrag wird gegen die kommunistischen Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung der einzelnen Kapitel ergab im allgemeinen einstimmige Annahme. Gegen das Kapital Ratstag stimmten 7 Bürgerliche, gegen die Stadtkasse und die Zusammenstellung stimmten die 4 SPD-Vertreter. Der Gesamthaushalt wurde gegen 4 kommunistische und 4 bürgerliche Stimmen angenommen.

Anschließend an die Haushaltsplanberatung wird ein weiterer Antrag der SPD behandelt. — Die prozentuale Erhebung von Zuschlägen zur Grund- und Gewerbesteuer soll 150 Prozent betragen. Im trauten Verein stimmten die Kommunisten mit den Bürgerlichen, zu deren sichtbaren Freude, den Antrag nieder und schenken dadurch den reichen Fabrikherren von Marxantstädt Tausende von Mark.

D. Marxantstädt. Tödlicher Unfall. Am Sonnabendnachmittag ist die 63 Jahre alte Witwe Berta Sperling aus Kuttowitz beim Passieren der hiesigen Jwanauer Straße von einem Kraftfahrzeug angefahren und auf das Pflaster geschleudert worden. Bereits auf dem Transport zum hiesigen Krankenhaus ist sie gestorben. Todesursache und Schuldfrage sind noch nicht geklärt.

id. Bad Lausitz. Der Schulausschuß nahm in seiner letzten Sitzung Stellung zur Elternratswahl. Diese soll Sonntag, den 17. Juni, von 9-14 Uhr, im Zimmer Nr. 4 der Volksschule stattfinden. Die Wählerlisten liegen von 4-10. Juni im Rathaus, Zimmer Nr. 3, zur Einsichtnahme aus. Wahlvorschläge sind bis zum 10. Juni beim Schulleiter Trommer einzureichen. Zum Wahlvorsteher wurden gewählt Genosse Schmidt, Stellvertreter Lehrer Höfner und Genosse Hahn. Zu Schriftführern Lehrer Koke und Bauer. Die Ferien werden wie folgt festgesetzt: Vom 14. Juli bis 11. August Sommerferien, vom 30. September bis 17. Oktober Herbstferien. Die Vorberatung des ordentlichen Haushaltsplanes ergab 24 784 Mark Ausgabe und 4595 Mark Einnahme, der Fehlbetrag beträgt 20 189 Mark. Hieron trägt Bad Lausitz anteilig 16 198 Mark, Köthenerdorf 2197 Mark, Helmersdorf 1883 Mark. Der außerordentliche Etat, den Schulneubau betreffend, erfordert

110 000 Mark. Die Deckung ist folgende: 40 000 Mark Zuschüsse vom Ministerium für Volksbildung, 70 000 Mark Austauschdarlehn der Sparkasse Kötha. Anschließend fand eine Sitzung des Schulbezirksvorstandes statt. Ohne wesentliche Abträge wurde dem ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsplan nach den Beschlüssen des Schulausschusses bei zwei Stimmhaltungen zugestimmt. Das Dach des Schulneubaues soll Schablonenschiefer erhalten und der Hirma Franke u. Fuhrmann zur Ausführung für 3234 Mark übertragen werden.

„Erneuerer Deutschlands“ an der Arbeit

Hakenkreuzführer als gemeine Betrüger
SPD Die Justiz hat wiederum zwei führende Mitglieder des Hakenkreuzführer bei dem Widel gefaßt. Der eine ist der Baron von Knobloch, der Typus des degenerierten Aristokraten. Schon 1922 hatten ihn seine Eltern wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit entmündigt, worauf er sich flugs der ihm allein zugewandten Partei der Nationalsozialisten anschloß. 1923 stand der Baron, den die Sachverständigen einen hysterischen, Hypochondrien und geistig Minderwertigen nannten, mit den Hakenkreuzführerlichen Straßenräubern in vorderster Linie. Er befehligte die verhafteten Geiseln mit dem Gewehrfolken zu erschlagen; er selbst nahm sozialdemokratische Stadträte fest und beteiligte sich in hervorragender Weise an der Ermordung und Plünderung der Münchener Post. Für alle diese Heldentaten bekam er ganze 12 Monate Gefängnisstrafe; nur 2 Monate brauchte er abzuhängen. Nunmehr hatte sich der laubere Blaublüter vor dem

JEDER

Arbeiter, Angestellte und Beamte, der Liste 1 (SPD) gewählt hat und noch nicht Leser der Leipziger Volkszeitung ist, benutze untenstehenden Bestellzettel und abonniere noch heute die Leipziger Volkszeitung

monatlich 2 Mark frei Haus

Bestellschein (Leipziger Volkszeitung)

Name _____

Beruf _____

Wohnung _____
(Stadtteil, Straße, Hausnummer, Stockwerk genau angeben)

Wenn Untermieter, bei wem wohnhaft _____

Münchener Amtsgericht wegen Betruges, Privaturlaufentfaltung, Unterschlagung, Untreue und Gefährdung zu verurteilen. Er kam mit der verhältnismäßig gelinden Strafe von einem Jahr Gefängnis davon.

Eine Glanznummer ähnlichen Grades ist der 29jährige, mehrmals vorbestrafte Elektronenteur Joseph Dieckmann, der insofern seines schnelligen Auftretens in den „vaterländischen“ Kreisen einen hingebenden Namen besaß. Er gründete mit den reichlich stehenden Geldern einen Marinerverein, veranstaltete Sesselfeste u. a. m. Eine Knappschafkapelle stattete er mit der feidjamen Marineuniform aus und gab Wandertournee, deren Einnahmen er für sich bestielt. „Große Männer“, so u. a. der Kapitänleutnant Helmuth von Wäde, rechneten es sich zur besonderen Ehre an, dem Hochkappler vorgestellt zu werden. Nun erreichte auch ihn die Nemesis. Er wurde wegen mannigfacher Betrügereien zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Stahlhelmer als Landfriedensbrecher
Von den am Sonntag bei den Ausschreitungen auf dem Kurfürstendamm festgestellten Stahlhelmlenkern sind nach Weidungen Berliner Blätter 11 dem Ermittlungsrichter unter der Beschuldigung des Landfriedensbruchs vorgeführt worden.

Ein kommunistischer Mord
KPD-Funktionär von Kommunisten ermordet
Unter dem Schutze der Sowjetbehörden.
Von einer schauerlichen kommunistischen Mordtat wird aus München auf Grund polizeilicher Feststellungen berichtet. Es handelt sich um einen Fall, der eine ungeheure verbrecherische Verworfenheit und ein so großes Schlaglicht auf die Zustände in der KPD wirft, daß man nur mit größtem Absehen von diesen Dingen Kenntnis nehmen kann. Die vorliegenden Meldungen bezeugen:
In den Kreisen der kommunistischen Organisation Stolzbergs wurde schon seit Jahren von einem Mordkomplott gesprochen, der im Jahre 1923 auf Ermordung einer kommunistischen Zentralstelle bezug haben sollte. Damals verhielt sich plötzlich der Eisenbahnschaffner Söhns, ein Funktionär der KPD. Ein halbes Jahr später wurde keine Verleumdung, verflüchtigt bis zu Unkenntlichkeit, im Rhein bei Kaiserswerth gefunden. Die Polizei stellte sofort umfangreiche Ermittlungen an. Sie haben bisher ergeben, daß
Söhns aus politischen Gründen von Mitgliedern der KPD ermordet worden ist.

Die Frau des Ermordeten, die Leiterin des kommunistischen Frauenbundes in Stolberg, spielt in der ganzen Affäre eine sehr zweideutige Rolle. Sie hat wiederholt versucht, die Aufklärung des Mordes an ihrem Manne zu verhindern und sich so der Bestrafung zum Mord schuldig gemacht. Sie steht außerdem in dem Verdacht der Beihilfe.
Der wahrscheinliche Inspizitor des Mordes ist der Kommunist Berg aus Wülch bei Stolberg. Berg, der zu Frau Söhns ein Liebesverhältnis unterhielt, spielte damals in der kommunistischen Bewegung eine große Rolle. Er war außerdem für rechtgerichtete Organisationen als Spiegel tätig und gehörte aus diesem Grunde der Mordorganisation Konjul des Fußbüchsen Ehrhardt an. Diese Organisation hat neben Erzberger auch Rathenau auf dem Gewissen. Berg war jahrelang ohne Beruf und trotzdem in der Lage, auf großem Fuße zu leben. Er muß also entweder von der KPD oder der Organisation Konjul äußerst reichlich mit Geldmitteln versehen worden sein. Heute lebt dieser kommunistische Lump in Russland; er erfreut sich dort nach der Angabe eines deutschen Konjuls großer Sympathien der Sowjetbehörden und führt sich deshalb mehr als wohl.

Die Frau des Ermordeten Söhns will anfänglich geäußert haben, daß sich ihr Mann in Brüssel aufhalte. Einiges Tages hat sie nach ihrer eigenen Angabe zu Berg gesagt: „Wenn der Schuft und Lump wiederkommt, schlage ich ihn mit meinem Messer kaputt!“ Berg soll darauf geantwortet haben: „Verstehige dich, der ist erledigt!“ Frau Söhns erklärt selbst, daß bei ihr nach dieser Verurteilung über den Tod ihres Mannes kein Zweifel mehr geherricht habe. Sie hat aber trotzdem noch wiederholt gegen und an die Polizei geschrieben, um den Aufenthalt ihres Mannes zu erfahren.
Die Mordtat selbst ging nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei folgendermaßen vor sich: Söhns wurde durch einen Brief nach Köln gelockt. Von dort ist er nicht mehr zurückgekehrt. In Köln angelangt, wurde er von mehreren Personen in Empfang genommen, unter falschen Angaben in ein Auto gelockt und am Rhein entfangen. Gewisse Bemerkungen seiner Mitfahrer machten ihn misstrauisch und veranlaßten ihn zu einem Fluchtversuch. Als das mißlang, soll man ihn gefragt haben: „Schuft, bist Du bereit, zu sterben? Daß Du sterben mußt, wirst Du schon wissen!“

Söhns konnte nur Angst nicht antworten. Einige Minuten später hat man ihm ein paar Kugeln von hinten in den Kopf gefaßt und die Leiche in den Rhein geworfen. Als sie nicht unterging, wurde sie herausgezogen, mit Steinen beschwert und wieder in das Wasser geworfen. Als Grund für die Tat bezeichnet Frau Söhns die Spindelaktivität ihres Mannes. Sie behauptet, daß ihr Mann für die Befehlstruppen und für rechtgerichtete Organisationen tatsächlich bestimmte Spieldienste geleistet hat.

Die Zeugenvernehmungen sind vorläufig noch nicht abgeschlossen. Vernommen wurde bisher eine ganze Reihe von Mitgliedern aus der kommunistischen Partei. So der kommunistische Stadtverordnete Begasse aus München, die kommunistischen Funktionäre Herzberg und Meurer aus Stolberg und der kommunistische Kreisabgeordnete Bonny.
Die kommunistische Presse treibt seit Wochen eine verlogene Hebe gegen die Sozialdemokratie, indem sie behauptet, Sozialdemokraten seien für die schauerlichen Mordtaten in Oberbayern mitverantwortlich. Jergendwelnen Beweis für diese Lügen hat sie bisher noch nicht erbringen können und kann sie nicht bringen. Die Mordgeschichte aus dem Rheinland zeigt, wo in Wirklichkeit außerhalb der Kreise der Hakenkreuzler und Rechtsputschisten noch Mordmörder zu finden sind.

Verurteilung eines früheren KPD-Abgeordneten
Das Schöffengericht in Danzig verurteilte den früheren kommunistischen Volksstabsabgeordneten und Führer der Kommunisten in Danzig, Kurt Raube, wegen Unterschlagung und Betruges zu vier Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Raube stand unter der Anklage, durch betrügerische Manipulationen seinerzeit die Sparkasse Oliva schwer geschädigt und ihren Zusammenbruch herbeigeführt zu haben. Von diesem Vorwurf wurde Raube jedoch freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte lediglich wegen einer betrügerischer Autmobilgeschäfte, die er in Berlin getätigt hatte.

Veranstaltungskalender
Montag, 21. Mai 1928.
Vund 103. Freidenker, Ortsgruppe Alt-Leipzig, Volkshaus, 19.30 Uhr.
Dienstag, 22. Mai 1928.
Vund 103. Freidenker, Ortsgruppe Quaschnig, Kasino, 20 Uhr.
Freidenker-Samariter-Vund e. B., Leipzig, Elbium, Generalsversammlung.
Diensttag, Volkshaus, 17.30 Uhr.
Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten erhältlich.

Volkshaus Leipzig
Spezialberichte. Heute: Königsberger Klapp mit Hauptstadt 43. Gefängnis mit Hauptstadt 43. — Morgen: Gochmarz Ringring mit Hauptstadt 43. — Nachmittags: Schwarzeleuch 43. Spinat mit Hauptstadt 43.

Continental
Reifen

Das rote Sachsen

Sachsen ist wieder rot! Das ist das erfreulichste an dem Wahlergebnis in Sachsen.

1 399 064 proletarische Stimmen stehen 1 341 062 bürgerlichen Stimmen gegenüber.

Dabei sind als proletarische Stimmen gezählt: die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Unabhängigen Sozialdemokraten. Das sind rund

57 000 proletarische Stimmen Vorsprung gegenüber den bürgerlichen.

Bei der Reichstagswahl vom 7. 12. 1924 hatten die Bürgerlichen gegenüber dem Proletariat noch 177 700 Stimmen mehr.

Bei der Landtagswahl vom 31. 10. 1926 betrug der bürgerliche Vorsprung noch 59 601.

Nach proletarischen und bürgerlichen Stimmen zusammengestellt ergibt sich in den sächsischen Wahlkreisen folgendes Bild:

Wahlkreis	Prolet. St.	Bürgerl. St.	Wahlkreis	Prolet. St.	Bürgerl. St.
Leipzig	402 004	352 236	49768		
Dresden	518 392	513 560	4832		
Chemnitz	478 608	475 806	2802		

Die schwersten Verluste haben die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei erlitten, diese Stimmen sind zum Teil den Aufspaltungen von den Deutschnationalen, Christliche Bauernliste und Liste Sächsisches Landvolk, zugute gekommen und damit eigentlich den Deutschnationalen erhalten, zum andern Teil haben die Mittelparteien von den Rechten gewonnen.

Die Demokraten haben seit der letzten Reichstagswahl in Leipzig rund 10 000, in Dresden 10 000 und in Chemnitz 20 000 Stimmen verloren.

Die Antisozialisten hat die vorausgesehene Katastrophe ereilt. Im ganzen Reiche haben sie ganze 65 000 Stimmen bekommen. Von rund 98 000 Stimmen bei der Landtagswahl vom 31. 10. 26 sind auf rund 65 000 Stimmen zusammengeschumpft! In Leipzig haben die Verräter die wenigsten Stimmen bekommen, 7513, Verlust 17 311.

In Dresden erhielten die Aspeter 17 251 Stimmen, Verlust 30 976.

In Chemnitz wurden für sie 10 004 Stimmen abgegeben, Verlust 14 971.

Damit sind die Aspeter endgültig erledigt. Sie haben nicht ein Mandat erobert.

Wenn mit der Reichstagswahl gleichzeitig der Landtag neu gewählt worden wäre, dann hätten die Aspeter nicht einmal ein Landtagsmandat erhalten. Die Auswirkung dieser katastrophalen Niederlage wird noch näher zu würdigen sein. Für heute genügt die Feststellung, daß das Proletariat mit der Zertümmierung der Aspeter für die sächsische Politik weit mehr erreicht hat, als auf den ersten Blick in Erscheinung tritt. Die sächsischen Proletarier haben daher allen Grund, sich über die Reinigung der politischen Atmosphäre von den politischen Hausflecken des Bürgertums besonders zu freuen. Nach dieser Katastrophe der ASP wird es keine Erholung für diese Leute mehr geben. Der 20. Mai hat sie aus der politischen Arena gefegt, und wenn sie sich auch noch bis zur endgültigen Vertreibung aus dem sächsischen Landtage an ihre Posten klammern, so ist ihr Schicksal doch besiegelt. Zwar werden diese Bankrotteure nun erst recht versuchen, den Landtag bis zum Jahre 1930 zusammenzuhalten, und selbst wird kein Mittel scheuen, dieses Ziel zu erreichen, aber das wird ihnen nicht gelingen. Sicher wird es noch ein schweres Stück Arbeit sein, die Geschlagenen aus ihren Positionen zu bringen; aber so unangenehm auch die Aufgabe, so widerlich der Kampf mit diesen Renegaten ist, er muß geführt werden und wird durchgeschlagen.

Wäre der Landtag am 20. Mai neugewählt worden, so wäre nach dem bisher vorliegenden Stimmenergebnis auf 28 549 Stimmen ein Landtagsabgeordneter entfallen. Diese Stimmenzahl haben die „Antisozialisten“ in keinem Wahlkreise erreicht, sie würden also überhaupt kein Mandat erhalten. Nach den proletarischen Stimmen wären 50 Sozialdemokraten und Kommunisten in den Landtag eingezogen, die Bürgerlichen hätten 46 Abgeordnete erhalten. Der Landtag hätte dann folgende Zusammensetzung erfahren:

Sozialdemokraten	36 Abgeordnete
Kommunisten	14 Abgeordnete
Deutschnationale	9 Abgeordnete
Deutsche Volkspartei	11 Abgeordnete
Demokraten	5 Abgeordnete
Landvolk	5 Abgeordnete
Wirtschaftspartei	9 Abgeordnete
Aufwerter	4 Abgeordnete
Nationalsozialisten	3 Abgeordnete
Zusammen	96 Abgeordnete

Sächsische Zeitresultate

Dresden-Stadt. Sozialdemokraten 144 104, Deutschnationale Volkspartei 52 006, Zentrum 4100, Deutsche Volkspartei 50 357, Kommunistische Partei 42 642, Deutsche Demokratische Partei 28138, Reichspartei d. Deutsch. Mittelstandes 16 697, Nation.-soz. Arbeiterpartei 82224, Völkisch-Nationaler Block 109, Christl.-nat. Bauern- u. Landvolkpartei 866, Christl.-nat. Mittelstandspartei 144, Volksrechtspartei 4871, Alte Sozialdemokratische Partei 8024, Sächsisches Landvolk 623, Deutsche Haus- u. Grundbesitzer-Partei 359, Polnische Volkspartei 81, Unabhängige Soziald. Partei Deutschl. 361, Deutsch-Soziald. Partei 701, Volksblock der Infl.-Geschädigten 1934, Wenden 64, Christl.-Soziale 477.

Amthauptmannschaft Dresden mit Ausnahme von Dresden-Stadt: Sozialdemokraten 35 879, Deutschnationale 9608, Zentrum 480, Deutsche Volkspartei 9709, Kommunisten 10 346, Demokraten 4896, Reichspartei des deutschen Mittelstandes 7720, Nat.-Soz. Hitler 1198, Deutsche Bauernpartei 90, Völkisch-Nationaler Block 316, Christlich-Nationale Bauern und Landvolk 116, Volksrechtspartei 837, Volksblock der Inflationsgeschädigten 216, Deutsche Haus- und Grundbesitzer 280, Antisozialisten 1016, Sächsisches Landvolk 524.

Bauhen. Wahlbeteiligung 76,5 bis 88,9 Prozent. Sozialdemokraten 6415, Deutschnationale 3441, Zentrum 772, Deutsche Volkspartei 2951, Kommunisten 1729, Demokraten 1573, Mittelstandspartei 1333, Nationalsozialisten Hitler 457, Bauernpartei 7, Völkisch-Nationaler Block 20, Christlich-Nationale Bauern und

Landvolkpartei 14, Volksrechtspartei 358, Unabhängige Sozialdemokraten 18, Volksblock der Inflationsgeschädigten 38, Haus- und Grundbesitzerpartei 332, Alte Sozialdemokraten 548, Christlich-Soziale Reichspartei 25, Deutschsoziale 30, Sächsisches Landvolk 90.

Chemnitz-Stadt. Sozialdemokraten 56 007, Deutschnationale Volkspartei 19 892, Zentrum 1301, Deutsche Volkspartei 20 306, Kommunistische Partei 30 973, Deutsche Demokratische Partei 7504, Reichspartei d. Deutsch. Mittelstandes 15 179, Nation.-soz. Arbeiterpartei 8224, Völkisch-Nationaler Block 109, Christl.-nat. Bauern- u. Landvolkpartei 191, Christl.-nat. Mittelstandspartei —, Volksrechtspartei 7823, Alte Sozialdemokratische Partei 2583, Sächsisches Landvolk 434, Deutsche Haus- u. Grundbesitzer-Partei 389, Polnische Volkspartei —, Unabhängige Soziald. Partei —, Deutsch-Soziale Partei 148.

Flauen. Sozialdemokraten 14 393 (15 377), Deutschnationale 8 670 (14 816), Zentrum 580 (641), Deutsche Volkspartei 6234 (6047), Kommunisten 10 139 (6888), Demokraten 1746 (2848), Bayerische Volkspartei 222 (—), Neue Kommunisten 236 (—), Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung 3071 (—), Nationalsozialisten 7721 (7991), Sächsisches Landvolk 19 (—), Völkisch-Nationaler Block 157 (—), Alte Soz. Partei 893 (1677 letzte Landtagswahl), Deutsche Haus- und Grundbesitzer 99 (—), Wirtschaftspartei 4973 (1248), Christlich-Nationale Bauernpartei, Landvolk 192 (—), Deutschsoziale Partei 41 (915).

Zwidau. Sozialdemokraten 15 500 (15 300), Bürgerliche Stimmen 19 500, Kommunisten 4900 (4800). Die bürgerliche Mehrheit ist gebrochen.

Die Lohnbewegungen

Der Streik in der Rheinschiffahrt

Der Soz. Probedienst meldet:
Auch der holländische Transportarbeiterverband fordert Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Rheinschiffahrt. Zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen für das Personal auf den Schleppschiffen hat der Verband eine Bewegung eingeleitet. Er verlangt hauptsächlich Lohn-erhöhung, mehr Ruhetage, Ferien und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, soweit sie sich auf die Tage der Ankunft und Abreise eines Schiffes beziehen.

Bei den Steindruckern

SPD Berlin, 20. Mai.

Die Tarifverhandlungen im Lithographie- und Steindruckergewerbe, die dieser Tage zwischen den beiden Parteien in Berlin zum Abschluß gebracht wurden, führten in freier Vereinbarung zu folgendem Einigungsvorschlag: Erhöhung der Löhne ab 1. Juni für die Ausgelernten um 3 Mark auf 39 Mark, für die Arbeiter bis 21 Jahre auf 45 Mark (Mindestlohn) und für die im Alter von 21 bis 24 Jahren auf 50 Mark (ebenfalls Mindestlohn). Alle über 24 Jahre alten Arbeiter erhalten bei einem Lohn bis zu 56 Mark 3 Mark Zulage und die mit einem Lohn von 57 bis 68 Mark 2 Mark Zulage.

Die Lohnerhöhung beträgt für etwa 12 000 Beteiligte pro Woche ungefähr 20 000 bis 30 000 Mark. Die Erklärungsstreit für beide Parteien läuft bis zum 30. Mai. Der Einigungsvorschlag wird jetzt den Mitgliedern des Verbandes zur Urabstimmung vorgelegt. Zu diesem Zwecke finden in der nächsten Woche im ganzen Reich Versammlungen statt. Der Einigungsvorschlag stellt gegenüber der bisherigen Lohnregelung alles in allem einen gewissen Fortschritt dar.

Der Kampf in der Zementindustrie

SPD Berlin, 20. Mai.

Für die Weidendeutsche Zementindustrie ist bei den jüngsten Verhandlungen in Düsseldorf von dem Schlichter Friedrich ein Einigungsvorschlag unterbreitet worden, der für die Arbeiter eine Lohnerhöhung um 12 Pfennig und für die Handwerker eine solche um 19 Pfennig bringt. Dieser Ein-

igungsvorschlag für die Zementindustrie Rheinland-Westfalens ist angenommen worden. Nach der Vereinbarung stellt sich der Tarifstundenlohn für die Handwerker in Gruppe Ia auf 86 Pfg., für die Facharbeiter in den Gruppen I und II auf 78 und 75 Pfg., für die Angelernten in Gruppe III auf 73 Pfg. Der vor kurzem gefällte Schiedspruch sah nur eine Erhöhung von 6 Pfg. vor. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen; Maßregelungen finden nicht statt. Die neuen Abmachungen haben Geltung vom 15. Mai bis zum 30. April 1929.

Bei den Verhandlungen für die Schleswig-Holsteinische Zementindustrie war ein Schiedspruch gefällig worden, der in der Hauptsache eine Erhöhung von 12 Pfg. für die Angelernten und 15 Pfg. für die Gelehrten vorsieht. Die Arbeiter hatten diesen Schiedspruch angenommen und Verbindlichkeits-erklärung verlangt; sie ist jedoch nicht ausgesprochen worden. Am nächsten Montag finden nun im Reichsarbeitsministerium neue Partei-Verhandlungen für Schleswig-Holstein statt. Der Ausgang dieser Verhandlungen wird auch die Neuregelung der Löhne der Zementindustrie des Bezirks Stade bestimmen. Hier war der Schiedspruch, der nur 8 Pfg. Erhöhung vorsah, von den Arbeitern abgelehnt worden. Die Arbeitgeber hatten ihn angenommen und Verbindlichkeitserklärung beantragt. Auch in Thüringen ist der Schiedspruch sehr unzureichend ausgefallen; er sieht nur eine Zulage von 5 Pfg. vor.

Der Kongreß des Griechischen Gewerkschaftsbundes hat mit 322 gegen 1 Stimme den Anschluß an den Internationalen Gewerkschaftsbund genehmigt. Dieser Beschluß darf sicherlich als ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden Konsolidierung der Gewerkschaftsbewegung des nahen Ostens betrachtet werden, besonders wenn man bedenkt, daß die Kommunisten nach ihren erfolglosen Bestrebungen zur Errichtung eines „Ausfallstors“ in den Balkanstaaten mit großen Mitteln verlusten, die noch jugendliche und schwache griechische Gewerkschaftsbewegung mit ihren politischen Plänen zu verwirren.

In der württembergischen Textilindustrie haben rund 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in etwa 40 Betrieben gekündigt. Diese über Erwartung hohe Zahl der Kündigungen zeigt, wie stark die Erregung in der Textilarbeiterschaft ganz Württembergs ist. Den Unternehmern ist anscheinend der Kündigungssturm aus der Not heraus gegangen, denn sie lassen die Meldung verbreiten, daß nur 4000 Kündigungen erfolgt seien. Diese Meldung entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Bundestag des BES

Freitag und Sonnabend, den 18. und 19. Mai, hielt der Bund sächsischer Staatsbeamten (BSE), Mitglied des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes (ADB), seinen ersten Bundestag in Birna ab. Am Freitag wurden in die Sitzungsleitung die Kollegen Güllert-Dresden, Albert-Weipzig und Meißner-Blauen i. B. gewählt. Anwesend waren 88 abstimmberechtigte Vertreter, darunter 76 Delegierte. Dann wurden die Ausschüsse gebildet; die Landesgruppen und Fachauschüsse nahmen dann sofort ihre Arbeiten auf. Der Bundesvorstand hat einen 80 Seiten starken hochinteressanten Geschäftsbericht vorgelegt, der sich ausführlich mit allen Fragen beschäftigt, die die Beamtenschaft zur Zeit bewegen.

Nachmittags wurde der Bundestag offiziell eröffnet mit einer Begrüßung der Gäste. Aus Regierungskreisen waren erstliche der Einladung gefolgt, noch mehr freilich waren wegen — Zeitmangels ausgeblieben. Diefelbe Entscheidung brachte die kommunistische sächsische Landtagsfraktion vor. Genosse Rente betonte für die sozialdemokratische Landtagsfraktion, daß diese mit der Verhandlung ininnig zusammengearbeitet habe, die berechtigten Wünsche der Beamten durchzusetzen. Auf die bürgerlichen Vertreter im Landtage war jedoch kein Verlaß, woraus die Beamten hoffentlich eine Lehre gezogen haben.

Bundesvorstandender Fortschritt

führte dann aus: Der Termin des Bundestages so kurz vor einer wichtigen Wahl scheint nicht gut gelegen, doch war er schon längst festgelegt und nicht zu verschieben. Wir leben jetzt in der Zeit der Wahlkredner und ihrer Versprechungen. Die tiefe Enttäuschung der Beamten über die Behandlung der Besoldungsreform durch die Regierungen und die helle Empörung hierüber möge eine Richtschnur für die Abstimmung sein. Wie die bürgerlichen Abgeordneten ihre Auftraggeber unter den Beamten verraten, darüber gibt der Geschäftsbericht vielfachen Aufschluß. Neben einer Rektion der Besoldungsordnung verlangen die gewerkschaftlich organisierten Beamten eine Verwaltungsreform, die endlich mit den bisherigen Methoden des Obrigkeitsstaates bricht und auftrümt. Hierauf gab Geschäftsführer Richter den Geschäftsbericht. Das Hauptereignis des letzten Jahres war, so führte er aus,

die verjüngte Besoldungsreform.

Redner gab der (bürgerlichen) Presse zu bedenken, daß hier nicht allein materielle Interessen im Spiele sind, wie sie gern behauptet, sondern auch ideale Gesichtspunkte in Frage kommen; die Hebung des unteren und mittleren Beamtenstandes ist eine Kulturfrage. Freilich auch eine Machtfrage; denn es besteht eine unüberbrückbare Kluft zwischen den Beamtenforderungen und dem Willen der herrschenden Mächte und Klassen. Das Geleß der verflochtenen Reichsregierung aus dem Jahre 1927, das nicht nach Leistungen, sondern nach Traditionen besoldet, das wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen keinerlei Rechnung trägt, das unsozial und klassengefährlich ist, muß geändert werden. Titel, Wgehälter und hochtönende Amtsbezeichnungen können den Beamten nicht helfen. Den Typ des alten Beamten, der sich in der Uniform prahlt, lehnen wir ab. Die Uniform wollen viele Beamtenkategorien abgeschafft wissen; wo der Staat sie beibehalten will, soll er sie unentgeltlich liefern.

Leider herrscht unter der Beamtenschaft eine große Zerrissenheit, weil große Rückständigkeit. Der BES trat aus dem DVB aus, weil dieser die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt hat; sein Organ, die Sächsische Staatsbeamtenschaft, hält es für angebracht und nobel, den BES auf niedrigste Art anzugreifen und falsche Nachrichten über ihn zu verbreiten. Von Wahrung politischer Neutralität keine Spur; der deutschnationale Vorstoßende des DVB hat im Reichstage gegen die Anträge gewisser Gruppen des DVB gestimmt.

Der Schaukasten des BES stellt der BES eine klare Zielsetzung gegenüber.

Berufsfragen sind eben nicht ohne Rücksicht auf soziale Fragen zu lösen. Der BES wird den freigewerkschaftlichen Gedanken hochhalten. Freigewerkschaftler sein, heißt Kämpfer sein. Hierauf wurde der Resolutionsbericht gegeben und wurden Satzungs- und Organisationsfragen besprochen. (Fortsetzung des Berichts folgt morgen).

Sächsische Konservenindustrie

Zum Rohmaterialvertrag für die Obst- und Gemüsekonservenindustrie im Freistaat Sachsen ist ein neuer Lohnvertrag vereinbart worden. Der Spitzenlohn der Männer erhöht sich um 7 Pfg. pro Stunde. Die Löhne betragen demnach für Männer über 20 Jahre 75 bis 84 Pfg., je nach der Ortsklasse. Jüngere Arbeiter von 16 bis 20 Jahren erhalten 45 bis 74 Pfg. Stundenlohn. Die Löhne der erwachsenen Arbeiterinnen belaufen sich auf 44 bis 50 Pfg., die der jüngeren Arbeiterinnen auf 31 bis 45 Pfg. pro Stunde. Die bisherigen Zwischenlohnklassen von 18 bis 20 Jahren bei den Arbeiterinnen konnten beseitigt werden, die Altersgrenze für Vollarbeiterinnen wurde auf 18 Jahre herabgesetzt. Die Arbeiterinnen im Alter von 17 bis 18 Jahren erhalten künftig 90 Prozent des Spitzenlohnes für erwachsene Arbeiterinnen. Frauen mit besonders schwerer Arbeit erhalten einen Zuschlag von 5 Prozent. Der neue Grundtarif läuft bis zum 31. März 1929. Handwerker erhalten bei verschiedenen Firmen nach einer Beschäftigungsdauer von 6 Wochen einen Zuschlag von 10 Prozent auf den Männer Spitzenlohn, nach einer Beschäftigungsdauer von 6 Monaten 25 Prozent. Die Ferienfrage ist für einen großen Teil der Arbeiterinnen günstiger als bisher geregelt.

3. Reichsjugendtag des 3. d. A.

Der Zentralverband der Angestellten gibt soeben die Festschrift für den 3. Reichsjugendtag Pfingsten d. J. in Frankfurt am Main heraus. Diese Nummer spricht von der Bedeutung des Reichsjugendtages, als einer Kampferkennung für Jugendbeschäftigung und Jugendrecht, Freizeit, Urlaub und Berufsausbildung. Die Veranstaltung in Frankfurt a. M. soll wegweisend sein für den Willen zum weiteren Aufstieg und zur kulturellen Entfaltung auch der kaufmännischen Jugend, die ganz bewußt darauf hinarbeitet, mit der gesamten Arbeiterbewegung eine unüberwindliche Einheit zu werden.

Die gesamte Festschrift stellt eine Dokumentenschrift der Organisation für den Sozialismus dar und alle Verhandlungen sind darauf abgestimmt, einen kämpferischen Geist in der Angestelltenjugend großzuziehen, der sich freudig und willig in den Dienst der großen Sache stellt. Die Festschrift kann zum geringen Preis von 50 Pfg. von der Reichsjugendleitung des Zentralverbandes der Angestellten, Berlin SO 36, Kronenstr. 40/41, bezogen werden.

Der Zentralverband der Dachdecker, der im kommenden Jahr auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat, wie aus seinem Geschäftsbericht hervorgeht, erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Die Mitgliedszahl hat eine Zunahme von 20 Prozent erfahren, wobei zu beachten ist, daß das Dachdeckergewerbe sehr unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hatte. Die Organisation umfasst zur Zeit 11 000 Mitglieder. Ihre Finanzen sind gut; ab 1. Dezember d. J. wird die Erwerbslosenunterstützung, die während der Inflationszeit abgebaut war, vom Verband wieder eingeführt. Die Einführung einer besonderen Alters- und Invalidenunterstützung wird am 1. Januar 1930 wirksam.

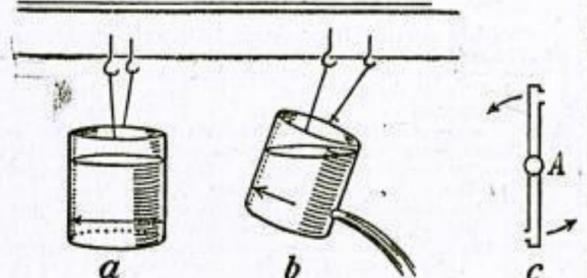


Was steckt hinter der Rakete?

Von unserem Mitarbeiter Dr. P. Landry erhalten wir über die Frage der Verwendung des Raketen-Weltraumschiffes nachstehende, von der Auffassung unseres Mitarbeiters Alwing abweichende Darstellung, die wir bei der von Alwing selbst betonten Problematik dieses Raumschiffes unseren Lesern zu unterbreiten uns verpflichtet halten.

Vor ungefähr einem Jahr hielt Mag. Baller in der „Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt“ (in Berlin) einen Vortrag mit dem marktschreierischen Titel „Ein Vorstoß in den Weltraum“. Darauf erschienen im Feuilleton dieser Zeitung vom 4. Mai 1927 ein kleiner Artikel von mir, in dem der Leser über das Prinzip des Raketenantriebs aufgeklärt und in dem gleichzeitig die Möglichkeit bestritten wurde, mit einer Rakete nennenswerte Höhen oder gar den sogenannten „Weltraum“ zu erreichen, d. h. über die Luftschleife der Erde zu kommen. Selbst 20 Kilometer wäre immer noch untere Luftschleife!

Inzwischen ist es den Interessenten dieser Idee tatsächlich gelungen, die Unterstützung der Industrie zu erhalten, und sie haben die Welt durch alle Zeitungen und illustrierten Blätter mit Nachrichten von gelungenen Fahrten auf Wagen mit Raketenantrieb



überschwemmt. Oberflächliche Leser könnten daraus den Schluss ziehen, daß ich durch die Tatsachen blamiert worden bin. Dies ist keineswegs der Fall.

Es ist natürlich mit so wenig wie irgend jemand anderem jemals eingefallen, daran zu zweifeln, daß die aus einer Rakete geschleuderten Verbrennungsgase einen Rückstoß ausüben, der imstande ist, Körper von gewisser Masse in Bewegung zu setzen. Daß ein horizontal laufender Wagen dadurch ins Rollen kommt, ist sogar weit weniger erstaunlich, als daß eine Feuerwerksrakete vertikal ziemlich hoch in die Luft gehoben wird; diese deutet durch ihre Fahrtrichtung übrigens einen viel näheren Weg in den „Weltraum“ an als ein horizontal laufender Wagen.

Die Kenntnis des Rückstoßprinzips ist uralt. Figur 1a zeigt ein aufgehängtes Gefäß, das mit Wasser gefüllt ist. Es hängt lotrecht, weil der vom Wasser auf je zwei einander gegenüberliegende Punkte der Wandung ausgeübte Druck gleich stark und entgegengesetzt gerichtet ist, also sich aufhebt. Bohrt man (Fig. 1b) rechts ein Loch, durch das das Wasser ausströmen kann, so ist der auf die rechte Seite ausgeübte Druck um soviel kleiner, als der Größe des Lochs entspricht, während er links ebenso groß geblieben ist, wie er war; das Gefäß wird also durch diesen Ueberdruck (oder Rückstoß) nach links gedrängt und hängt deshalb schief.

Fig. 1c zeigt ein Rohr, das bei A drehbar auf einem andern Rohr, durch das Wasser oder Dampf zuströmen kann, befestigt ist. Rechts oben und links unten hat das Rohr je ein Loch, durch das das Wasser oder der Dampf austritt. Das drehbare Rohr wird sich in der Pfeilrichtung drehen. Das ist das Prinzip der Wasser- oder Dampfturbine. Letztere wurde schon im dritten vorchristlichen Jahrhundert unter dem Namen „Neolipile“ von Heron in Alexandria ausgeführt.

Uebrigens sehe ich nicht ein, warum man erst den Weg über die Turbine machen soll, und ich habe deshalb eine Lokomotive oder einen Dampfswagen konstruiert (Fig. 2), ohne Zylinder und ohne Turbine; sie wird dadurch angetrieben, daß der hochgespannte Dampf durch das Rohr oben einfach nach hinten austritt. Außer einem Hahn zum Öffnen und Schließen des Ausstrichrohrs enthält die Maschine keinerlei bewegliche Teile, wird also enorm billig, das „Auto des armen Mannes“ im vollsten Sinne des Wortes. Kohlen sind billiger als Schießpulver. Wenn Ford oder die Deutsche Reichsbahn-N.G. nicht an diese Sache rangelien, will ich selbst eine N.G. gründen und bitte Arbeiter, Arbeiterinnen, Sozialrentner und dertartige Leute, denen das Geld locker fließt, ihre Spargroschen für mich bereit zu legen; denn die Raketenmänner haben schon ihre Geldleute gefunden.

Aber im Ernst gesprochen: Daß man diesen einfachsten Dampfswagen nicht längst verwirklicht hat, obgleich sein Prinzip seit mehr als 2000 Jahren bekannt ist, das gibt zu denken. Wahrscheinlich ist es nur unter bestimmten Umständen, wie bei der schnell rotierenden Dampfmaschine, rationell, den Dampf lediglich durch den Rückstoß seines Austritts wirken zu lassen.

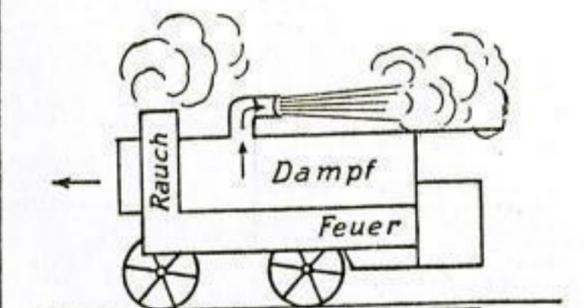
Wir wollen uns das Raketenprinzip noch durch eine andere Betrachtung klar machen: Wenn wir auf einem sehr leicht rollbaren Wagen (etwa auf horizontalen Schienen) stehen und eine Anzahl Steine, die mit auf dem Wagen sind, mit möglichst Kraft nach hinten wegwerfen — mit der Hand oder einer Schleuder oder Armbrust —, so muß der Wagen nach vorn rollen, und zwar um so schneller, je mehr Masse (Gewicht) die Steine haben und je schneller sie fortgeschleudert werden. Oder wir stehen auf einem Stuhl und springen im Weitsprung, also möglichst horizontal, herunter, so fällt der Stuhl in entgegengesetzter Richtung um. Offenbar ist es beidemal ganz gleichgültig, ob wir von Luft umgeben oder im luftleeren Raum sind, es kommt nur auf die nach der einen Seite geschleuderte Masse und deren Geschwindigkeit an. So auch bei der Rakete. Der Propeller des Flugzeugs schleudert Luftmassen mit großer Geschwindigkeit nach hinten, und das Flugzeug bewegt sich deshalb nach vorn. Der einzige Unterschied gegen die Rakete ist der, daß der Propeller etwas nach hinten wirkt, was nicht zum „System“ des Flugzeugs, sondern zu dem der Umgebung gehört, die Rakete dagegen schießt das, was sie in Gasform fortzuschleudern will, in Gestalt des Betriebsstoffs schon mit sich, es gehört zu ihrem System, nicht zum System der Umgebung. Im luftleeren Raum schießt der Propeller nichts zum Rückwärtswerden vor, kann also das Flugzeug nicht antreiben; die Rakete dagegen hat ihre Ladung zum Zurückschleudern in sich, kann sich also auch im luftleeren Raum bewegen, sie ist hier das einzige bekannte Mittel, einem System Bewegung zu erteilen. Aber leider werden wir den luftleeren Raum, wo das Raketenprinzip nur deshalb sozusagen „rationell“ wird, weil es dort gar nichts anderes gibt, nicht erreichen.

Um aber auf die aktuelle Raketenangelegenheit zurückzukommen: Versuche stellt man doch sonst an, um zu erfahren, was man noch nicht weiß. Daß ein Wagen laufen wird, wenn man hinten genügend große Raketen hineinsetzt, wußte man doch auch ohne Versuch. Aber man weiß noch nicht, wie hoch eine Rakete bestenfalls steigen kann. Der wunde Punkt der ganzen Sache ist doch, daß man nicht genug Brennstoff in die Höhe bekommen kann. Denn wenn die Rakete zu schwer wird, erhebt sie sich nicht mehr vom Boden, oder wenigstens erst, nachdem ein Teil der Füllung zweck- und wirkungslos verbrannt ist. Oder die Füllung muß enorm brillant abbrennen, dann muß aber die Umhüllung wieder sehr stark werden, damit sie nicht auseinandergerissen wird; dadurch aber wird sie auch wieder schwerer, außerdem brennt dann der Betriebsstoff schneller ab. Wir wollen doch nicht vergessen, daß es sich um einen „Vorstoß in den Weltraum“ handelt, und da ist es zunächst nötig, zu wissen, ob eine Rakete überhaupt, eine nackte Rakete ohne beschwerende Anhängsel, bis in den Weltraum steigen kann. Erst wenn wir geübt haben, daß sie das kann, wird man Interesse haben können an Versuchen, ihr einen Passagier mitzugeben.

Aber das ist eben die Sache mit der Psychologie: Wenn man Raketen abseuert und — nehmen wir einmal recht günstig an — sie 5 oder selbst 10 Kilometer hochbringt, so ist das erstens keine Sensation und zweitens wird das Publikum sagen: „Das ist doch kein „Weltraum!““ Und niemand wird Geld für die Geschäfte übrig haben. Wenn man aber einen Wagen oder noch besser ein Flugzeug für einige Sekunden durch Raketen in Gang bringt, so

gibt das erstens bessere Bilder für die illustrierten Zeitschriften und zweitens sagt das Publikum: „Die Vorversuche sind ja glänzend gelungen, man kann also volles Vertrauen haben und muß sich beeilen, sein Geld in die Sache zu stecken, damit man nicht zu spät kommt, wenn die Aktien schon gestiegen sind.“

In Wirklichkeit aber war das Resultat der Vorversuche einstuwelsen gar nicht „glänzend“, sondern kläglich, und man hätte besser davon geschwiegen. Die Fahrdauer von — so viel ich weiß — 8 Sekunden, die wenigen Meter zurückgelegte Wegstrecke und die erreichte Beschleunigung von — so viel ich weiß —



3,5 Meter pro Sekunde: Dieses Resultat steht in gar keinem Verhältnis zu der aufgewandten Energie, die in den riesigen Raketen stecken muß und dürfte beweisen, daß der Raketenantrieb so irrational ist, daß jedenfalls nichts Verblüffendes von ihm zu erwarten ist.

Deshalb liegt auch die Vermutung nahe, daß ganz andere Ziele im Hintergrund stehen, als eine „Reise nach dem Mond“, und es wäre vielleicht recht aufschlussreich, wenn man die eigentlichen Hintermänner kennen lernte, nämlich die, die noch hinter Herrn Opel stehen dürften.

Indessen, vielleicht hat der Kummel auch sein Gutes: Wenn recht viel raketenelustigsteht wird, bekommen die notleidenden Sprengstoff-Fabriken zu tun und sehen außerdem, daß sie keinen Krieg brauchen, um zu florieren.

So dient das Raketenluftschiff vielleicht dem ewigen Weltfrieden, wenn es auch den „Weltraum“ zufrieden lassen muß.

Rundfunkprogramm Leipzig

- Dienstag, den 22. Mai. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -vorausgabe (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12.00 Uhr: Mittagsmusik mit Funkwerbung. 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14.15-14.45 Uhr: Leseproben aus den Neuerfindungen auf dem Büchermarkt. 15.00-16.00 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung. 16.50-17.55 Uhr: Hausmusik im 19. Jahrhundert. (Von 17.00 bis 17.55 Uhr: Uebertragung auf den Deutschsändender. Mitwirkende: Lotte Meulel (Gesang), Franz Hamerlo (Klavier), Alfred Hofmann (Klavier). Am Blüthner: Alfred Simon. 18.05-18.30 Uhr: Frauenfunk. Frau Dr. Else Ulich-Beil, Dresden: „Die Frau von heute und der Parlamentarismus“. 18.30-18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Lektor Claude Grandet und Gertrud van Egheren: Französisch für Anfänger. 19.00-19.30 Uhr: Vortrag des Vorkursvereins, Dresden: „Gesellschaftliche Gewohnheiten im Lichte der Hygiene“ (Spezialistische Vorträge). 19.30-20.00 Uhr: Vortragsreihe: „Auslandsdeutschum in Südost-Europa“. 20.00 Uhr: Wettervorausgabe und Zeitangabe. 20.15 Uhr: Wagner-Abend. (Richard Wagner geb. 22. Mai 1813.) Dirigent: Alfred Bendred. 1. Lohengrin. Szene im Brautgemach aus dem 3. Akt. Personen: Lohengrin, Adolf Dimano, Elsa, Eva Graf. 2. Die Walküre. 1. Akt. Personen: Siegmund, Adolf Dimano, Sieglinde, Eva Graf, Hunding, Kammerjäger Alfred Stephani, Dräcker: Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Einleitender Vortrag von Dr. Wilhelm Hühig: Lönende Operngeschichte. 12. Abend: Das Musikdrama Wagners. 21.50 Uhr: Franz von Holtz (zu seinem 50. Todestage am 22. Mai). Vortrag: Gerhard Glaser. 22.15 Uhr: Pressebericht und Sportsunt. 22.25-24.00 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Feurer-Preudenberg-Orchester.

Die Nacht nach dem Berrat

Roman von Liam O'Flaherty. Berechtigtes Uebersetzung aus dem Englischen von H. Haufer. Copyright by Th. Knauer Nachl., Berlin W 50.

Mulhollands Augen waren noch immer kalt und glasig, un-durchdringlich und vollkommen gefühllos. Goppos Augen waren wildglühend in einer tollen, rohen Freude. Sein Mund war fest geschlossen und seine Haut hatte sich über die blanken Beulen seines Gesichts gestrafft, so daß sein Gesicht wie gegebtes Schwelmsleder ausah. Mulholland hing die Junge heraus.

Goppo schloß und schloß sich an, Mulhollands Leben zwischen seinen dicken Fingern herauszuquetschen, als ein Schrei von hinten ihn störte. Er ließ Mulholland wie einen Sack auf den Boden fallen und schwang sich herum. Tommy Connor war vom Hauseingang der Nummer 44 herbeigeküchelt, wo er gewartet hatte. Er stand nun mit vor Staunen und Schreck weit offenem Mund und schrie: „Was ist passiert, Jungens, in Gottes Namen, was tut ihr da?“

„Er verdächtigt mich und...“ Goppo brüllte das, dann schwieg er plötzlich, unfähig weiterzusprechen. Seine ungeschliffene Wut erstickte ihn.

„Verdächtigt dich weswegen? Weswegen sagst du, daß er dich verdächtigt?“ schrie Connor.

„Ich hab' ihn gar nicht verdächtigt.“ Mulholland kam langsam wieder auf die Füße. Sein Gesicht war schmerzverzogen. „Ich hab' ihn bloß getraut, ob...“ „Du liest“, brüllte Goppo, „du verdächtigt mich und ich hab' dich durchschaut, Mulholland. Denkst du vielleicht, ich wüßte nicht Bescheid über dich? Immer hast du was gegen mich, und Mac Whillip gehalt. Ich weiß doch, daß du Kommisar für den dritten Bezirk bist und daß du jetzt herumspinnst, Ueberwachungs...“ „Sei still oder ich knall' dich über'n Hauften!“ Connor ramnte die Mündung seines Revolvers Goppo in die Seite. „Weißt du nicht, daß die Leute zuhören? Willst du, daß jeder Hund auf der Straße die Geheimnisse der Organisation erfährt, die du mit deinem Eid geschworen hast geheim zu halten?“

Er rang nach Atem und fuhr dann noch leiser zischend fort: „Bist du verrückt geworden oder wüßst du mit Gewalt niedergelockt werden?“ Goppo's Mund blieb offenstehen, als ob er etwas sagen wollte, aber er brachte kein Wort heraus. Er wandte halb den Körper, um Connors Gesicht zu sehen. Er sah es groß, zornig, drohend, mit

geblähten Nasenflügeln, so daß die kostengeschwärtzen Innenseiten sichtbar wurden. Das Gesicht war nur vier Zoll von Goppo's Gesicht entfernt. Connors Revolvermündung preßte sich in die rechte Schulterhöhle Goppo's. Goppo fürchtete weder das Gesicht noch den Revolver. Mit gerunzelter Stirn starrte er auf Connor; er wußte, daß er ihn zerquetschen konnte, ihn und Mulholland zusammen, daß er sie zu Tode quetschen konnte, zu einem formlosen Brei in der Umklammerung seiner Arme.

Aber das waren nicht nur zwei Männer, zwei menschliche Lebewesen, sie waren mehr als das. Sie repräsentierten die revolutionäre Organisation. Sie waren bloße Zähne in dem Rad jener Organisation. Das war es, was er fürchtete und was ihn hilflos machte. Er fürchtete das mysteriöse, unfahrbare Ding, das ganz Hirn war und nicht Körperlich, ein körperlicher Geist, ein Ding, das voller Pläne war, unerbittlich, unsichtbar, überallhinreichend mit unsichtbar Tentakeln wie ein übernatürliches Monstrum. Ein Ding, das wie eine Religion war, mysteriös, okkult und teuflisch.

Frankie Mac Whillip hatte ihm einmal erzählt, daß sie einen Mann in Argentinien verfolgten, irgendwo am anderen Ende der Welt. Schossen ihn tot, in einem Logierhaus, obendrein bei Nacht. Was sagst du dazu?

„s ist gut, steck' dein Schießisen weg, Tommy, ich will ruhig sein.“ sagte er lächelnd.

Ein paar Leute hatten sich in der Entfernung angesammelt würde sich schon eine riesige Menschenmasse gestaut haben, aber Furcht und Spannung lagen in dieser Nacht über dem Distrikt. Jeden Augenblick konnte eine Schießerei beginnen. Immer war das so. Ein Loter zieht andere nach. Jeder einzelne dachte im Innern so, obwohl niemand einen Laut von sich gab. Es war eine Art schweigenden Schredens.

„Kommt Jungens.“ sagte Connor, „machen wir, daß wir hier fortkommen. Die Leute laufen zusammen.“

In seiner gewohnten trügen und vieldeutigen Weise flüsterte Mulholland, als ob nichts geschehen wäre, Goppo zu: „Komm mit herunter zu Ryans Kneipe. Kommandant Gallagher ist dort. Er will dich sehen.“ „Woju will er mich sehen? Ich bin nicht mehr Mitglied der Organisation. Ich komme nicht.“ „Komm, Mann.“ flüsterte Connor, „steck' hier nicht rum und schwach. Er wird dich nicht fressen. Komm! Bist du bange vor dem Kommandanten? Warum denn das?“ „Ich bin nicht bange, vor keinem Mann, der jemals ausge-troffen ist. — Los, kommt mit.“

Schulter an Schulter gingen die drei Männer fort, im Gleich-

schritt wie Soldaten, ihre Füße fieseln laut auf das nasse Pflaster, mit den Händen zuerst. An der Ecke gerieten die Schritte durcheinander. Goppo spie auf die Straße. Mulholland nieste. Sie betraten die Kneipe durch ein enges, keines Seitentor, das einen glänzenden Messingknopf trug. Sie gingen einen schmalen Flur entlang und kamen durch eine Drehtür mit bunten Glascheiben in einen länglichen, hell erleuchteten Raum.

Ein Mann sah dort bei einem kleinen Gasfeuer auf einem hohen dreibeinigen Stuhl der Tür gegenüber. Goppo erblickte den Mann und blieb auf der Stelle stehen.

Der Mann war Kommandant Dan Gallagher.

6. Kapitel.

Während des vergangenen Herbstes hatte der Farmarbeiterstreik im W.-Distrikt eine unerhörte Aufregung hervorgerufen. Die Erregung erreichte ihre Kräfte durch die Ermordung des Sekretärs der Farmerunion. Zum erstenmal entdeckte man, daß die revolutionäre Organisation ihren Einfluß auf die Farmarbeiter über das ganze Land ausgedehnt hatte. Einiges war bekanntgeworden Der Geheimdienst der Regierung hatte die kommunistische Organisation aufgedeckt, und etwas Staub wurde aufgewirbelt, aber sofort von der Regierung unterdrückt. Sehr wenig davon sickerte in die Öffentlichkeit. Die Zeitungen durften keine Berichte geben. Die konservativen Organe in Dublin brachten fürchtensame Leitartikel, die verlangten, die Regierung solle die Bevölkerung ins Vertrauen ziehen.

Wie groß war in Wirklichkeit der Umfang dieser Verschwörung gegen „die nationale Sicherheit“?

Unmittelbar darauf wurde Kommandant Gallagher zur öffentlichen Figur und zum allgemeinen Gesprächsgegenstand. Von einem Tag zum andern trat er aus seiner Anonymität mehr heraus. Mit einemmal merkten die Leute, daß er im Lande eine Macht bedeutete. Er wurde photographiert und interviewt, sein Bild erschien in allen Zeitungen Irlands und ebenso Englands und Amerikas. Er denunzierte prompt den Moord als einen „verderblichen Anschlag gegen die Ehre der arbeitenden Klassen und der revolutionären Bewegung überhaupt“. An amtlicher Stelle fing man an, sich sehr vor ihm zu fürchten, als „einem gefährlichen Kunden“. Diese Lebensart fiel bei einer Kabinettsitzung der Regierung.

Um dieselbe Zeit widmete das führende Blatt der englischen Aristokratie dem Thema des Kommandanten Gallagher einen zwei Spalten langen Leitartikel. Darin wurde in farstlichem Ton ein kurzer Abriss seines Lebens gegeben. Das Folgende ist ein Auszug daraus.

(Fortsetzung folgt.)

Marg, Nietzsche und die Ernährungsausstellung

Die große und ausgezeichnet organisierte „Ernährungsausstellung“ in Berlin hat doch...

Von proletarischer Warte gesehen, muß heute der Durchschnitt unseres Volkes Mangelwirtschaft treiben...

Aber abgesehen davon: Zur rationellen Ausgestaltung unserer Ernährung gehört heute mehr denn je eine wirklich umfassende Kenntnis des Marktes...

II.

Es lohnt sich auf jeden Fall, das von ihr gebotene Material zu nützen...

Doch nicht davon wollen wir reden. Sondern von der Wechselwirkung zwischen Geist und Magen...

III.

Das viele unserer Geistesheroen sehr abhängig von den Launen und Stimmungen ihrer Verdauung waren...

Umfangreiche Aufzeichnungen über die Zusammenhänge zwischen geistigen Schöpfungen und Ernährung...

... In diesen Tagen zu verstehen, muß man sich zuerst seine physiologische Voraussetzung klar machen...

Von den Einflüssen der Diät auf den neuen Menschen spricht er auch in seiner „Götterdämmerung“...

... Ganz anders interessiert mich eine Frage, an der mehr das Heil der Menschheit hängt als an einer Theologie-Kuriosität...

Man sieht, wie bewußte Vorstellungen sich Nietzsche über den Einfluß der Nahrung auf den Geist machte...

Um nun auf Karl Marg zu kommen, so hat die moderne Psychologie seine in der Tat einzigartige Erscheinung in der Geistesgeschichte zum Teil in seiner Ernährung oder den Folgen falscher Ernährung zu verurteilen gesucht...

IV. Die Ernährungsausstellung in Berlin ist deshalb wirklich eine notwendige Ergänzung der „Brotfrage“...

Gegenüber und nebeneinander

Von Johannes Meinde.

I.

Gegenüber — auf der einen Seite einer belebten Straße — zwei Fenster eines vierstöckigen Mietshauses...

Dann bleiben die Fenster etwa eine Stunde still, um plötzlich, nachdem auch die Gardinen beiseitegeschoben wurden...

Je nach der Witterung erst gegen Mittag oder früher ziehen sie sich zurück, um in den frühen Nachmittagsstunden dieses reizende Fensterbild, das sie sich oft durch eine in Reichweite gelegte Schachtel Pralinen...

Als die Schwestern noch ihren Papa hatten, einen in seinen letzten Lebensjahren pensionierten Werkführer und sehr eingebildeten, hochfalschen Witwer...

Mit Einbruch der Dämmerung würden sie rasch Licht an, denn sie mußten etwas vor sich sehen, um ihr eigenes Sein fühlen zu können...

Der späte Abend aber findet die zwei Fenster ganz verhangen. Nur, wenn einmal die Jalousien noch nicht herabgelassen sind, sieht man Schatten auf den beleuchteten Wänden...

Natürlich redet die Nachbarschaft. Aber sie klatscht nicht laut — sie flüstert. Etwa von der erstaunlichen Fähigkeit, mit der diese kräftigen, jungen Weiber an den bequemen Gebäuden des Nichtstuns festhalten...

II.

Neben diesen Fenstern, der Front des Nebenhauses zugehörig, zwei andere Fenster. Ihre weißen Vorhänge öffnen sich mit der ersten Helle des Tages...

Was sagt die Nachbarschaft? Beugt sie sich vor dem beängstigenden Fleiß, mit dem diese Näherin ihr Brot erträgt? Sieht sie die sorgende Gespanntheit dieses trocknen frischen Gesichts?

Dreimal um die ganze Welt. Wenn man der Veröffentlichung eines Jagdberichts der Marconi-Gesellschaft Glauben schenken darf...

Was ist ein Telechron?

In Everett, einer Stadt im Nordwesten des Staates Washington, wird nicht die Zahl der Gespräche, sondern ihre Gesamtdauer im Monat bezahlt...

Kleine Chronik

Nicht sehr „aktuelle“ Uraufführung in Dresden. Im Rahmen der „Aktuellen Bühne“ brachte das Staatliche Schauspielhaus eines Münchner Schriftstellers vieraktige Komödie „Paula und Bianca“...

Der Kapellmeister Emil Bohne, der an den Folgen eines Auto-unfalls, im 40. Lebensjahre gestorben ist, war der Leipziger Arbeiterchor sehr gut bekannt...

Fünftes Orchester-Konzert im Konservatorium. Für die Sommerferien sollte man Programme von 2½ Stunden vermeiden, selbst ein so interessantes Konzert wie dieses fünfte wird für den Zuhörer zu lang...

In einem musikalisch-lyrischen Abend im Feurich-Saal las Julia Reincke-Ebbinghaus eigene Dichtungen. Die Vortragende, sichtlich von schwerer Krankheit verheiratet, hat in ihren Versen nicht jenen Grad der Kunst erreicht...